

# EINSICHT

RÖMISCH-KATHOLISCHE  
ZEITSCHRIFT

*credoutintelligam*

---

6. Jahrgang, Nummer 6

MÜNCHEN

Februar 1977

---

## DIE AM TODE MITARBEITEN

von

Paul Scortesco

übers. von Dr. Ambros Kocher

### Vorbemerkung

Auf besonders tragische Weise ist im Spätherbst letzten Jahres einer der wenigen konsequenten Kämpfer gestorben, der in offener Feldschlacht gegen die Zerstörung des Glaubens, der Kirche und der Sakramente, gegen Paul VI. und seine "bischöflichen" Mitverschworenen gekämpft hat: Paul Scortesco. Der Chef der rumänischen Mission fand, nachdem er auf den Rauch und die Flammen, die aus Scortescos Wohnung in der Rue Ribéra 38, Paris drangen, aufmerksam gemacht worden war, nur noch dessen verkohlte Leiche vor. Die Polizei konnte wegen des Zustandes die Todesursache nicht mehr feststellen. Handelte es sich um einen Unfall? Freunde von Paul Scortesco schließen, besonders auch wegen bestimmter Umstände, einen Mord nicht aus. Paul Scortesco hatte sich in bestimmten Kreisen durch seine kämpferischen Schriften verhaßt gemacht. Er hatte es gewagt, die geistigen und geistlichen Verbrecher - ähnlich wie Leon Bloy vor ihm - schonungslos zu demaskieren.

Vielen Lesern der "Einsicht" sind die Aufsätze Paul Scortescos durch die Übersetzungen von Dr. Ambros Kocher zugänglich geworden, vielen habet! sie geholfen, ein klares Bild der heutigen Situation zu gewinnen. Am Schluß seines letzten Aufsatzes "Die verurteilte Kirche", der bereits posthum erschien, schreibt er: "Paul VI., der Feind der Kirche, er wird verschwinden. Bleiben wir doch tapfer in der Erwartung! Vorwärts! Unser die Offensive! Gottes der Sieg!" (nach: Kyrie eleison, Nr. 10)

Beten wir zu Gott, daß er diesen Ritter der Wahrheit bald zu sich in sein himmlisches Reich heimholt, für das er hier auf Erden so leidenschaftlich gekämpft hatte.

Dr. Eberhard Heller

Eine unwiderlegbare Tatsache; Die Kirche Jesu begann mit dem Jahre 1962 mit dem II. Vaticanum. Alles Frühere ist null und nichtig. In der Tat wird diese wohlbegründete Tatsache heute von der Hierarchie proklamiert. Ihr sei Ruhm!

Merkwürdige und unglaubliche Epoche, da Satan unsern Glauben tödlich verwundet mit Hilfe jener, die den Auftrag haben ihn zu verteidigen,,, Man könnte vielleicht darob überrascht und geblendet sein.

Wir wissen es, die Augen beginnen sich zu öffnen. Die Verschwörung gegen die Kirche wird durch die Hierarchie selbst vorgenommen! Sie hat sich zu einer **Kriegsmaschine** entwickelt für die Revolution, zu einer **Gegen-Kirche**.

Der größte Sieg Satans: Es ist ihm gelungen, die katholische Hierarchie in diese Todes-Sarabande eintreten zu lassen. Verwundere man sich nicht, wenn er **Triumpfe** feiert in den **sakrilegischen Zelebrationen**, in den Kirchen. Wir wissen: Es ist dies die Revolution "in Tiara und Cappa", wie sie von der Haute Vente der Freimaurer im Jahre 1819 prophezeit worden ist. Heute wird der Traum realisiert. Zerstörung der Kirche von innen heraus. Die heutigen Bischöfe vollenden dies Werk des Todes: es ist dies ihre einzige Aufgabe. Im Hinblick auf eine "**Universal-Religion**". Paul VI. wäre es ein leichtes, sie von ihren hohen Posten zu entfernen, wenn sie nicht seinen **Vorstellungen** entsprechend handeln würden. Er will es so haben, genau wie er es bezüglich seiner "Messe" gesagt hat. Ja, er könnte sie leicht entfernen, wie er es ohne Zögern getan hat mit den Prälaten im Kreise um Pius XII., mit dem Hl. Offizium, mit den **Kardinälen** des Konklaves, die des **Traditionalismus** verdächtig waren, oder mit Kardinal Mindszenty, der seine **freundschaftliche** Politik gegenüber Moskau störte. Ja, in diesem Falle enthüllte er seinen eisernen Willen! "Aber nein, er ist in **Unstimmigkeit** mit dem **französischen Episkopat!**" sagt man. Es gibt noch immer Blinde unter uns! Nein, er stimmt mit ihm vollkommen überein; er hat dies erklärt am 25.6.1965 gegenüber Mgr. Villot, damals Erzbischof von Lyon: "Es muß gesagt werden, wir stehen in enger Solidarität mit dem **französischen Episkopat.**" Und um dies zu beweisen, berief er ihn nach Rom. Man muß schon lachen, wenn man Sprüche hört wie: "Dem Papst fehlt es an Willen, er ist gefangen, er ist gekreuzigt." Nein! Nie rührt er die **Emmizenzen** an, die er bestellt hat, die **Tarascon**, **Suenens**, **Henroquez**, **König**, **Marty** - weil sie ihm Gehorsam leisten in der Zerstörung der Kirche in Spanien, Belgien, Chile, Österreich und in Frankreich. Also gewissenhaft in Befolgung der **Ordre der Freimaurer** und der **Kommunisten**. Nie vergreift er sich an den Helfern des Marty, dem **ärgerlichen Riobé**, dem **Matagrín**, **Schmitt**, **Hyghe** etc. Zuweilen läßt die Vorsehung den einen oder anderen verschwinden. Das sind die Mitarbeiter des Todes.

Es geschieht dies auf mancherlei Weisen. Die Bischöfe wollen den Tod des **Priestertums**, in dem sie die Seminaristen unterdrücken, besonders jene, die gefüllt sind. Sie vertreiben die Gläubigen aus der Kirche und hindern sie, der einzigen katholischen Messe beizuwohnen.

Sie hoffen, auf diese Weise die Rasse der treu katholischen Praktikanten in kurzer Zeit zum Verschwinden zu bringen. Bezüglich der neuen Generation ist das Meisterwerk getan: durch **Entchristlichung** des Katechismus, ohne Dogmen, ohne **Verpflichtungen**. Das alles ist eifrig und klug vorbedacht. Der Inspirator eines solchen Werkes ist ein genialer Geist. Er denkt an alles.

Die Kirche besaß einen Schatz von Dogmen und Sakramenten, gleichsam als festes Gerüst, das allen Angriffen von außen und von innen widerstehen konnte. Man hat dieses Gerüst zertsört und ersetzt durch einen einzigen Brei. Es erfolgte ein doppelter Angriff: auf die Seelen und auf die Kirche zugleich.

Das genügte aber noch nicht. Diese doppelte Aktion hinderte euch nicht daran, auch andere Mittel zu verwenden, um die "Verwüstung an Hl. Stätte" zu vollenden. Ihr verweigert den Gläubigen die Kirchen, die katholisch bleiben wollen, und ihr gebt sie den Muselmanen, den Lamas aus Tibet, den **Protestanten**. Wenn es sich nur nicht um Katholiken handelt! Und in Spanien: hast Du "Kardinal" **Tarascon** nicht die Kathedrale von **Cor-doba** den Arabern offeriert? Wohl aus Dank für die einstigen Eroberer. Hat nicht ein anderer eurer Kollegen, Mgr. Berlier, "Bischof" von Niamey, erklärt: "Mit dem Taufen haben wir Unrecht getan. Unsere Absicht ist jetzt eine andere: Die Muselmanen brauchen nicht mehr ihre Religion zu ändern, sondern wir alle müssen uns gemeinsam anstrengen für eine permanente Konversion." Ihr "Bischöfe" ratet uns also, mit jenen fein **brav** zusammenzuarbeiten, die seit **fünfhundert** Jahren bestrebt sind, die Kirche zu

töten. Wenn es ihnen nun gelungen ist zu **triumphieren**, dann ist das nicht ihr Verdienst; **glücklicherweise** ist es euch "Bischöfen" gelungen, die Kirche zu töten. Und mit ihr tötet ihr die Seelen der Gläubigen.

Wenn wir unsere Seelen retten wollen, dann behandelt ihr uns als "**Ungehorsame**", und die Priester, die an eurem Mörderwerk nicht mitarbeiten wollen, bedroht und bedrängt ihr. Schämt ihr euch eures Verrates nicht? Es ist Zeit, euch zu demaskieren.

Wann begreift ihr endlich, daß wir von eurer anonymen Kollegialität nichts wissen wollen! Freimaurerwerk ? Dabei beschäftigt ihr euch mit allem, nur nicht mit Gott. Ihr vergreift euch an der **Landesverteidigung**, am Grundeigentum, ihr predigt den Sozialismus, ihr entschuldigt Israel, ihr beschäftigt euch mit allem, nur nicht mit der Verkündigung der Wahrheit! Warum? Weil ihr nicht mehr glaubt! Ihr tut nichts anderes, als den **jüdisch-freimaurerischen** Plan auszuführen: die **Freude** am Apostolat vernichten - die Religionen sind alle gleich -, die Kirche schwächen und sie in Sekten auflösen, damit sie um so leichter untertauchen kann im Magma des falschen Ökumenismus Pauls VI. 0, du heilige Braut Unseres Herrn! Findet ihr Bischöfe nicht auch, daß das alles nach **Schwefel** riecht? Oder habt ihr euch vielleicht schon an diesen Höllengeruch gewöhnt?

Aber was man noch zu wenig bemerkt hat, ist die Tatsache, daß eine große Zahl von **Jugendlichen** in den Zustand tierischer **Sorglosigkeit zurückgekehrt** ist. Frucht der Laienschulung. Ist sie doch charmant, diese Jugend! Siehe die **Visitenkarte**, die sie in der Kathedrale von Reims hinterlassen hat: noch nie dagewesene Verunehrung eines **Gotteshauses**. Man hat an Paul VI. ein **Protesttelegramm** geschickt: Keine Antwort. Er hat besseres zu tun, er muß sich mit dem Lama von Tibet befassen. Wie lange noch schaut das Volk solchem Treiben zu? Heute muß jeder Getaufte seinen Glauben leben, kämpfen wie ein Kreuzritter gegen die Feinde des Kreuzes.

Es nützt! Auch die Pläne Satans mißlingen. So hat z.B. der Angriff von "Kardinal" Marty gegen Mgr. Ducaud und seine Priester bloß dazu geführt, daß die sonntägliche Messe im Saal Wagram zu Paris noch mehr bekannt wurde - über 12000 kommen jeden Sonntag zur Hl. Messe! Das Verbot hat dazu geführt, daß nun die Katholiken in Massen in diese Messen strömen. Nicht alle **jüdisch-freimaurerischen** Pläne gelingen. Es gibt noch gläubige Priester, die die Kirche verteidigen. Und ihre Zahl wächst, besonders in Frankreich.

Freilich, die "Bischöfe" werden noch mehr gegen uns wüten. Sind wir bereit zum Martyrium, oder ziehen wir es vor, am Todeswerk mitzuarbeiten? Seien wir uns bewußt der **einzigartigen** Tatsache der Geschichte: eine Kirche, die innerhalb von 12 Jahren **zusammenstürzt!** Wer hat sie zum Einsturz gebracht? War es Nero, Stalin, Robespierre? Nein! die Kirche selber, ihre Hierarchie. Es gab Angriffe von außen: die Revolution von 1789, geleitet von der Elite, den Freimaurern. Ebenso die Revolution von 1917. Sie kam nicht vom russischen Volke, sondern von der **jüdisch-freimaurerischen** Hochfinanz. Triebfeder war der Haß gegen die Kirche. Der Angriff gegen die sozialen Verhältnisse war zweitrangig: die Macht kommt von unten, nicht von oben, Prinzip der Demokratie, als Folge des **Gotteshasses**. Deshalb auch die harte Verfolgung der Kirche seit zwei **Jahrhunderten**.

Dieselbe **übernatürliche** Ursache der Revolution von 1917: der Atheismus. Daher die Fortdauer des Hasses von **seiten** des Kommunismus gegen alles, was den Namen Jesu trägt.

Diese beiden **atheistischen** Revolutionen sind mit der Billigung der Hierarchie unter dem **gegenwärtigen** Pontifikat in die Kirche eingedrungen: mit ihrem doppelten Haß gegen die Kirche. Muß man da noch **stauen** über den Einsturz innerhalb von zwölf Jahren?

\*\*\*\*\*

## DIE WEISSAGUNG DES PROPHETEN DANIEL VON DEN 70 WOCHEN

von  
H.H. Walter W. E. Dettmann

Im Hinblick auf die Taufe und das **Erlösungsleiden** Jesu Christi sagte der Engel Gabriel während der babylonischen **Gefangenschaft** zum Propheten Daniel: "Siebzig Wochen sind abgekürzt über dein Volk und über deine heilige Stadt. Dann wird der Frevel aufhören, die Sünde wird ein Ende haben, und die Bosheit wird getilgt werden. Ewige **Gerechtigkeit** wird herbeigeführt, Visionen und Prophezeiungen werden erfüllt und der Heilige der Heiligen wird gesalbt werden." (Dan. 9,24)

"Vom Erlaß des Befehls, daß Jerusalem wieder aufgebaut werden soll, bis zu Christus dem Fürsten werden es sieben Wochen und 62 Wochen sein. Die Stadt wird wieder aufgebaut werden mit den Mauern, in bedrängter Zeit. Und nach 62 Wochen wird Christus getötet werden, und sein Volk, das ihn verleugnet, wird nicht mehr sein. Ein Volk mit einem kommenden Fürsten wird die Stadt und das Heiligtum verwüsten, und das Ende wird Zerstörung sein, und nach dem Kriege wird die **Trostlosigkeit** eine beschlossene Sache sein. Aber in einer der Wochen wird Er (nämlich Christus) mit vielen einen Bund schließen, und in der Hälfte der Woche werden Schlacht- und Rauchopfer aufhören, und im Tempel wird der Greuel der Verwüstung sein, und die **Trostlosigkeit** wird bis zum Ende dauern." (Dan. 9,25-27)

+++

In dieser Weissagung ist zwar nur von 70 Wochen die Rede. Die Kirche betrachtete es aber stets als sinnlos, dabei an gewöhnliche Wochen mit **sieben** Tagen zu denken. Es sind 70 Jahreswochen, d.h. 490 Jahre. Denn vom Befehl des Perserkönigs, die Stadt Jerusalem wieder aufzubauen, bis zum Tode Christi können unmöglich bloß 70 gewöhnliche Wochen angenommen werden.

Vor dem sogenannten II. **Vatikanum** wurde diese Weissagung jedes Jahr am Fest des **Hl.** Erzengels Gabriel am 24. März als Epistel in der **Hl.** Messe gelesen. Nach der Aufhebung dieses Festes ist die Weissagung aus der neuen Liturgie **verschwunden**. Man liest und hört sie nicht mehr, und sie wird wie so vieles andere bei den Katholiken in **Vergessenheit** geraten.

Die großartige Weissagung kann auf keinen Fall eine Erfindung des Propheten Daniel **sein**. Denn er sagt darin seinen jüdischen Landsleuten in der **Gefangenschaft** die schwersten Dinge, die für ihre Ohren **unverständlich** klingen mußten, so z.B.. Christus werde getötet werden, sein Volk, das ihn verleugnen werde, werde (als Staat) nicht mehr existieren, das Ende werde Verwüstung sein, und die **Trostlosigkeit** werde eine beschlossene Sache **sein**.

Ferner sagte der Engel Gabriel, Christus werde in einer der letzten Jahreswochen mit **vielen** einen Bund schließen; danach würden die Schlacht- und Rauchopfer aufhören; im Tempel werde der Greuel der Verwüstung herrschen und die **Trostlosigkeit** werde bis zum Ende dauern.

Dies sind die Dinge, die der Prophet Daniel seinen Landsleuten in der schweren Zeit der **Gefangenschaft** unter keinen Umständen gesagt hätte, wenn sie ihm nicht von oben mitgeteilt worden wären.

Unser Herr Jesus Christus bringt die Weissagung des Propheten in engste Verbindung mit einer Ankündigung aus seinem eigenen Munde; er sagt nämlich: "Das Evangelium vom Reiche wird auf dem gesamten Erdkreis verkündet werden zum Zeugnis für alle Völker. Dann erst kommt das Ende. Wenn ihr also den Greuel der Verwüstung, der vom Propheten Daniel vorhergesagt wurde, an heiliger Stätte seht, dann fliehe, wer in Judäa ist, in die Berge." (Matth. 24,15f)

Mit diesen letzten Worten macht Jesus seine damaligen Jünger auf den Vers 9,26 bei Daniel aufmerksam. Zugleich aber **gibt er uns**, seinen Jüngern im 20. Jahrhundert, einen ebenso wichtigen Hinweis. Denn Er sagt, daß das bei Daniel erwähnte Ende erst dann kommen wird, wenn das Evangelium vom Reiche Gottes allen Völkern des Erdkreises verkündet ist.

Dieser Tatbestand ist nun heute ganz klar und eindeutig gegeben. Es kommt nicht darauf an, ob die Völker das Evangelium angenommen haben < oder nicht. Die Frage ist nur, ob die Völker als solche, d.h. ihre **verantwortlichen** Regierungen, die Kunde vom Reiche Gottes vernommen haben oder nicht. Auch bei seinen eigenen Landsleuten in seiner Heimat Galiläa und Judäa hat Christus nicht länger als drei Jahre zugesehen und gewartet, und er hat sich nach seiner Auferstehung keinem einzigen Priester im Tempel mehr gezeigt. Papst Pius XI. gründete in China mehr als zwanzig neue Apostolische Vikariate und Bistümer und arbeitete mit aller Kraft darauf hin, dem gewaltigen Reich sobald als möglich einen **einheimischen** Klerus zu geben. Aber der Kommunist Mao Tse Tung konnte mit russischer Unterstützung alles zerschlagen.

In ähnlich radikaler **Weise** wird heute alles, was die katholische Kirche geistig während der Zeit von 1000 Jahren in Europa und in anderen Erdteilen aufgebaut hatte, von Paul VI. und dem sogenannten **II. Vatikanum** mit dem vernichtenden Hammer des "**Aggiornamento**" zerschlagen, ohne daß gleichzeitig irgend etwas aufgebaut wird, mit Ausnahme des winzig kleinen Werkes von Econe.

Im Munde Jesu Christi müssen die Worte des Propheten Daniel heute um so mehr beachtet werden, weil das aus allen Teilen der **Welt** nach Palästina **zurückgekehrte** Volk Israel die Stadt Jerusalem wieder zur Hauptstadt seines Staates gemacht hat; Daniel hatte aber verkünden müssen, daß die Landsleute Christi als Staat nicht mehr existieren werden. Schon aus diesem Grunde stehen wir in unseren Tagen vor überaus großen Entscheidungen.

Der heutige Staat Israel hat sich damit abgefunden - als ein sog. **demokratisches** Staatswesen -, daß der "Greuel der Verwüstung" an der Stelle des ehemaligen Tempels nicht zu beseitigen ist. Im Gegenteil: Israel macht gute und große Geschäfte mit diesem Greuel der Verwüstung. Denn er bringt den Fremdenverkehr und viel Geld ins Land.

Aber so haben es der Engel Gabriel und Christus nicht gemeint. Der heutige Staat Israel macht seine Rechnung ganz und gar ohne seinen eigentlichen König Jesus Christus. Unser Heiland hat zwar gesagt, daß der Tag und die Stunde des Gerichtes unbekannt seien. Aber er mahnte die Jünger, auf die Zeichen der Zeit zu achten: "Wenn der Feigenbaum zarte Zweige und Blätter ansetzt, dann wißt ihr, daß der Sommer nahe ist." (Matth. 24,32) So sollen auch wir an den Zeichen der Zeit erkennen, daß das Gericht nahe ist. Es spielt keine Rolle, ob der Begriff "nahe" 20, 30 oder 40 Jahre umschließt. Denn von der Weissagung Jesu über den Untergang Jerusalems durch die Römer bis zum Eintreffen jenes Ereignisses gingen auch 37 Jahre dahin, eine für alle Beteiligten sehr lange Zeit.

Ähnlich können auch heute von der **unwiderruflich** scheinenden Gründung des Staates Israel 30 oder 40 oder 50 Jahre vergehen, bis das vom Propheten Daniel vorhergesagte endgültige "**Ende**" eintritt, nämlich das Ende für alle Menschen auf Erden.

Ebenso können von jenem Tage an, an dem das letzte wahre heilige Meßopfer auf Erden gefeiert wird, bis zur Ankunft Christi zum Gericht leicht noch 37 Jahre vergehen. Denn die Pforten der Hölle haben die Kirche auch dann noch nicht überwunden, wenn irgendwo jemand im Gefängnis oder im **Konzentrationslager** noch heimlich seinen Rosenkranz an den eigenen Fingern abzählt und betet.

Paul VI. mag sich zusammen mit seinen **modernistischen** Konzilsbischöfen darüber freuen, das **tausendjährige** Werk der größten Päpste zerstört zu haben. Aber der **modernistische** Triumph wird nicht viel länger dauern als das Siegesgefühl des Hohen Rates in Jerusalem nach der Kreuzigung Christi.

Wer dieses nicht verstehen kann oder nicht verstehen will, der wird es **verhältnismäßig** bald erleben. Denn auch heute noch gilt das Wort: "Gott läßt seiner nicht spotten." (Gal. 6,7) Wer auch immer als Priester oder Bischof liest, was Paul VI. über die **tridentinische** Messe geschrieben hat, und wer dabei nicht merkt, was für eine Verachtung Paul VI. für

das alte **H1.** Meßopfer zum Ausdruck bringt, der hätte lieber gar nicht Priester, geschweige denn Bischof werden sollen. Paul VI. behauptet nämlich in seiner **sog. Apostolischen Konstitution** zur Einführung des neuen "Meßbuches", daß in den letzten vier **Jahrhunderten** (!) die Fehler des römischen Meßbuches offenkundig gewesen seien. Er drückt sich freilich so aus, daß er behauptet, in den letzten 400 Jahren hätte die **Liturgiewissenschaft**, "**Fortschritte**" gemacht. Das ist jedoch gleichbedeutend mit der Behauptung, die bisherige **H1.** Messe enthalte viele Fehler und Mängel in ihrem Aufbau. Gerade diese Behauptung hat aber das Konzil von Trient sogar mehrfach mit der Strafe des Ausschlusses aus der **Kirchengemeinschaft** geahndet, nämlich sowohl hinsichtlich der, Meß-Zeremonien im allgemeinen als auch hinsichtlich des Kanons der **H1.** Messe im besonderen.

"Gott läßt seiner nicht spotten!" Paul VI. und das sog. II. Vatikanum aber haben Spott mit dem **Allerheiligsten** getrieben: Während das Konzil von Trient und Papst Pius V. die schwersten Strafen gegen jene Personen aussprachen, die die **H1.** Messe für fehlerhaft erklärten, erkühnte sich Paul VI. zu behaupten, daß die Liturgie seit eben jenen Tagen und schon vorher nicht gestimmt habe.

Einen solchen Skandal hat es in der katholischen Kirche während 1900 Jahren noch niemals gegeben. Dieser Skandal ist so groß, daß auch aller Opfermut und alle **Anstrengungen** des bewundernswürdigen Erzbischof Lefebvre auf die Dauer nicht dagegen aufkommen, wenn keine anderen Dinge geschehen. Diese aber werden geschehen. Denn die **Zeichen** dafür sind gegeben.

\*\*\*\*\*

### ÖFFENTLICHE ERKLÄRUNG

Ich danke dem Herrn Redakteur Michael Schnieber von der "Schwäbischen Zeitung" dafür, daß er am 19.1.1977 meine Gedanken und Worte über die Ablegung der Tiara durch Paul VI. in aller **Öffentlichkeit** bekannt gemacht hat. Wer Ohren hat zu hören, der wird auch diesmal hören!

Hinzufügen möchte ich an dieser Stelle noch das, was ich ebenfalls bei der Tagung der Akademie Rottenburg in Weingarten am 15.1.1977 gesagt habe:

So wie der schwäbische **Generalfeldmarschall** Erwin Rommel anfangs ein großer Heerführer im Dienste Adolf Hitlers war und dann aber seine Treue mit dem Leben bezahlen mußte, als er offen aussprach, daß Deutschland durch die Unfähigkeit Adolf Hitlers zugrunde gehe, so war Marcel Lefebvre als bedeutender und führender **Missionsbischof** anfangs in der Kirche hoch angesehen. Heute aber bekommt er den Zorn des obersten Machthabers und der mit ihm **verbündeten** Weltpresse zu fühlen, weil er mit Recht offen ausspricht, daß das ganze sogenannte Zweite Vatikanische Konzil gescheitert ist.

Paul VI. und die **modernistische** Mehrzahl der **Konzilsbischofe** werden daran scheitern, daß sie eine neue und ganz falsche Art von Kirchenregierung aufbauen wollen.

WALTER W.E. DETTMANN

\*\*\*\*\*

NÄCHSTES ROSENKRANZGEBET AM 3. MÄRZ UM 18<sup>30</sup> UHR

## AGGIORNAMENTO VOR 65 JAHREN

zusammengestellt und kommentiert

von Anton Holzer

Vor gut 65 Jahren verärgerte der Dominikanerpater Albert Maria Weiß durch seine Bücher über die "Religiöse Gefahr" und "Lebens- und Gewissensfragen der Gegenwart" (2 Bände) die deutsche **Öffentlichkeit**, insbesondere die **fortschrittlichen** Katholiken. In einem Kapitel mit der Überschrift

### "Worin besteht die religiöse Gefahr?"

verweist er auf die Broschüre eines **Dr.G.Mayer** (Stuttgart 1909) mit dem Titel

"Der Umbildungsprozeß im religiösen Bewußtsein der Gegenwart".

Weiß referiert den Inhalt dieser Schrift wie folgt:

Der Verfasser, der selber entschieden auf dem modernen Standpunkte steht, der aber unbefangenen genug ist, um manche Bedenken dagegen zu würdigen, sieht in dem gedachten **Umbildungsprozesse** die wichtigste Tatsache der Gegenwart. Zunächst, sagt er, vollzieht sich diese Umbildung nur im **Protestantismus**, in diesem aber nach seiner Gesamtheit. In der katholischen Kirche gewahre man vorerst nur Schwankungen, geistige Nachwirkungen von Strömungen im **Protestantismus**. Dort aber gehe jene Umbildung bereits so weit, daß der neue Glaube eine **Volksreligion** zu werden drohe oder verspreche.

Vor allem liege die Kraft dieser Umbildung darin, daß der neue Glaube **undogmatischer** sei als der alte. Von der Kirche sei man zu Paulus, von Paulus zu Jesus ' zurückgegangen, jedesmal mit bedeutender **Erleichterung** des dogmatischen Ballastes, aber dafür mit Erweiterung der **Anhängerschaft**. Denn selig will jeder werden. Je leichter das gemacht wird, desto willkommener ist es. Darum sei es ein Verdienst des neuen Glaubens, uns von dem **schwerfälligen** Apparat des alten Kirchenglaubens befreit, und, ganz entgegen dem alten Glauben, lediglich auf unser persönliches **unmittelbares** Verhältnis zu Gott hingewiesen zu haben.

Darüber lasse sich nun freilich kein Zweifel hegen, daß dies alles das Wesen des Christentums verletzt, und zwar nicht bloß im Glauben, sondern selbst in der Moral. Allein es sei jetzt einmal "ausgesprochene Tendenz, eine Versöhnung zwischen Christentum und moderner Kultur anzubahnen". Zu diesem Zweck sei als oberstes und **entscheidendes** Tribunal die Wissenschaft aufgestellt worden. Diese habe es mit sich gebracht, daß eine Generation heranwachse, deren Gedankenwelt nicht bloß der **dogmatisch-kirchlichen** fremd sei, sondern selbst mit der Religion des Neuen Testaments wenig mehr gemein habe. Das alles wäre freilich wenig geeignet, das Volk im Großen zu gewinnen. Aber die "moderne Theologie" verstehe es schon, die alten Worte und Formeln so anzuwenden, daß die Massen in ihrer religiösen **Urteilslosigkeit** mitgezogen werden, weil sie sich durch den alten Ausdruck täuschen lassen. Wo aber dieser nicht mehr in den Vordergrund gestellt, sondern die moderne **Ausdrucksweise** beliebt werde, dort sei erst der Erfolg vollständig, denn gerade dies fördere die Überzeugung, daß derlei theologische **Gelehrsamkeit** wertlos sei, und daß es lediglich auf den subjektiven Glauben, den inneren unmittelbaren Verkehr mit Gott ankomme, und daß es keines "Umweges durch die kirchliche Dogmatik" bedürfe.

Dazu treten aber nun von außen her **Bundesgenossen** in Menge herbei: die neue Philosophie, die allen Glauben an die Geltung religiöser Spekulation erschüttert, die **Naturwissenschaft**, die jedes religiöse Werturteil umstößt, der Entwicklungsgedanke, die drohendste Gefahr von dieser Seite, die **Religionsgeschichte**, das willkommene Werkzeug, um das Christentum aufzulösen, die **moderne Psychologie**, durch die alles angeblich **Übernatürliche** als rein persönlicher Naturzustand erklärt wird, die **moderne Literatur**, die einen Charakter an sich trägt, daß sie für Indien und China ebenso **paßt wie** für das christliche Deutschland, die **soziale Bewegung**, die den Geist auf das Äußerliche lenkt und die sittlichen Forderungen des Christentums als unerträglich fühlen läßt, der zunehmende Wohlstand und der gewaltige **Kulturfortschritt**, wodurch der Mensch dem nackten **Utilitarismus** ausgeliefert, mit dem größten Selbstgefühl und mit **materialistischer** Denkweise erfüllt und einem **Kosmopolitismus** zugeführt wird, vor dem religiöse und **konfessionelle** Schranken nicht mehr bestehen können.

Denn das trete, sagt der Verfasser, um von vielen minder bedeutsamen Dingen abzusehen, als eine der **hauptsächlichsten** Folgen dieser Umbildung hervor, daß sie eine "den Gegensatz zwischen den Konfessionen und Religionen aufhebende oder ausgleichende Wirkung" habe. (1)

Diese Thesen kommentiert Weiß:

Man müßte keine Vorstellung von dem ansteckenden Einfluß der modernen Ideen haben, man müßte außer acht lassen, welche Mittel ihnen zur Verbreitung zu Gebote stehen durch die Übermacht der Presse und durch die **Popularisierung** ihrer Ergebnisse, man müßte die Augen schließen vor den Tatsachen, die sich täglich zu Tausenden aufdrängen, wenn man in Abrede stellen wollte, daß hier eine große Gefahr besteht und Gefahr für alle ohne Ausnahme, die größte Gefahr für jene, die sich für sicher vor jeder Gefahr halten. Glaubten wir an die religiöse Gefahr und richteten wir unser Verhalten **dementsprechend** ein, dann schenkte uns Gott gewiß den Geist der Wachsamkeit gegen jede, auch die kleinste Ablenkung von der Treue gegen unsere religiöse Aufgabe, einen stets steigenden Eifer für die Reinheit des Glaubens und des christlichen Lebens, und den engsten Zusammenschluß unter uns zur gemeinsamen Abwehr des Übels. So aber, da wir uns schon verletzt fühlen, falls uns **jemand** mahnt, die Gefahr nicht gering zu schätzen, setzen wir an die Stelle der Vorsicht die **Gleichgültigkeit**, wo nicht vollends das Spiel mit der Gefahr, an die Stelle des Eifers Lauheit oder Kälte gegenüber jenen Gütern, für die unsere Väter freudig ihr Blut hingegeben haben, und an die Stelle des **Zusammenhaltens** jene traurige Spaltung, die all unsere Tätigkeit zuletzt wieder lahmlegt und den Gegnern nicht wenig die Zuversicht mehrt. Sollte uns dieses dreifache Übel nicht berechtigen zu der Überzeugung, daß die ohnehin schon große Gefahr noch bedenklicher wird gerade durch die bedauerliche **Geringschätzung** der Gefahr?

Und läge darin doch bloß eine **Geringschätzung** der Gefahr, sei es für uns sei es für andere! So aber führt die **Gleichgültigkeit** gegen die Gefahr fast **unvermeidlich** zur **Gleichgültigkeit** gegen die Sache selbst, d.h. zur **Fahrlosigkeit**, ja zur **Teilnahmslosigkeit** gegenüber den von der modernen Zeitströmung **angefochtenen** Wahrheiten selber und gegenüber den aus ihnen hervorgehenden christlichen Lebensregeln und kirchlichen **Einrichtungen**. ...

Stellen wir uns, weil eben von den Märtyrern die Rede war, die Glaubenshelden aus ihrer Mitte vor Augen. Würden diese, wenn sie heute unter uns lebten, die Gefahr wohl auch so gering schätzen wie wir? Johannes, der **Lieblingsjünger**, wollte nicht eine Stunde unter einem Dach mit Cerinth gemeinsam sein. Wir aber reden uns auf die Politik, auf das **Erwerbsleben**, zumal auf die Liebe aus, um unsere Kälte gegen den Glauben zu beschönigen. Auf was aber würden wir uns ausreden, wenn uns heute die gleiche Wahl zwischen dem siedenden Öl oder dem Rücktritt vom Glauben gestellt würde? **Wahrscheinlich** würden wir uns nicht zur glatten Verleugnung des Glaubens verstehen. Wir hätten es auch kaum nötig. Denn erst **müßten** wir so viele und **so** lange Untersuchungen darüber anstellen, was denn zu Glauben gehöre und ob es auch eigentlich nötig sei, für diesen, für jenen, für den dritten und den hundertsten Glaubenssatz zu sterben, daß darüber wir und die Richter längst tot wären, ehe es zu einer Entscheidung gekommen wäre. Nein, die Stimmung, in der wir uns heute befinden, ist nicht geeignet, Märtyrer zu erzeugen. Wenn wir aber gestehen müssen, daß wir nicht imstande wären, als Märtyrer zu sterben für den Glauben, für den **g a n z e n** Glauben mit **a l l e n** seinen Grundsätzen, so wie sie die Kirche lehrt, so wie sie die Christenheit stets heilig gehalten hat, haben wir damit nicht auch selber zugegeben, daß wir zum mindesten am Glauben Schaden gelitten haben?

Übrigens, was bedarf es denn langer Folgerungen oder **Voraussetzungen**, wo die Tatsachen selber deutlich genug sprechen?

Zu Anfang konnten wir mit gutem Gewissen sagen, daß es uns nicht im Sinne liege, den Glauben selber **preiszugeben**. Wir wollten nur unsere Zeit nicht vor den Kopf stoßen, wir wollten es nur nicht verderben mit der **Welt**, in der wir leben. Deshalb wehrten wir uns dagegen, ihre **Lieblingsmeinungen**, die sog. modernen Ideen, allzuhart zu beurteilen und verwahrten uns feierlich gegen die Behauptung, daß diese eine Gefahr für den Glauben und für die Religion bedeuten sollen. Dies einmal zugegeben, suchten wir uns nach und nach im Frieden mit der Zeit und mit ihren Ideen zurecht zu finden. Je länger, desto mehr verloren diese für uns das Anstößige, das **sie anfänglich** zu haben schienen. Allmählich fanden wir an ihnen so **mancherlei**, was uns zu behagen schien. In eben dem gleichen Maß entdeckten wir **naturnotwendig** auf **seiten** des Christentums gar vieles, was in die immer mehr uns ergreifende Gedankenrichtung nicht mehr recht zu passen schien. So wuchsen wir in die neue Denkweise hinein und aus der alten heraus. Die **unvermeidliche** Folge davon war die **verhängnisvolle** Idee vom Ausgleich, und wieder die **unvermeidliche** Folge davon zuerst das Vertuschen und zuletzt das Verlassen oder doch das Vergessen aller **jener** Lehrsätze, die den modernen Gedanken am meisten hinderlich in den Weg treten. Die Richtschnur für unser Denken wurde statt der alten Glaubensregel die Rücksicht darauf, was sich mit dem modernen Geiste vertrage. Was diesem **unversöhnlich entgegenstand**, das schwand mehr und mehr aus unserem eigenen **Gedankenkreise**. Die Pflicht der Unterwerfung unter die gebotene Wahrheit, die Lehre, daß der Unglaube Sünde, eine der **schwersten** Sünden sei, das ganze Lehrstück von der Sünde überhaupt, von ihrer Herrschaft über die Menschheit und ihrem **verhängnisvollen** Einfluß auf die ganze Kultur und Geschichte, der Hinweis auf das **Übernatürliche** und auf die Pflicht, das ganze Leben mit allen seinen **Verzweigungen** im Innern wie in der **Öffentlichkeit**

in dessen Dienst zu stellen, das alles schien uns anfänglich Nebensache und zwecklose theologische Spekulation, mehr und mehr aber als ein wahres Hindernis für den **beabsichtigten Ausgleich**.

Damit aber haben wir, ohne uns dessen bewußt zu werden, die **entscheidenden** Grundlehren des Christentums **preisgegeben**, und das, was wir noch unter dem Namen des Christentums beibehalten haben, derart entleert, daß es den wahren Sinn des **Christentums** preisgegeben hat. Seitdem kämpfen wir vielfach für ein Christentum, in dem der **Stifter** seine echte Stiftung nicht mehr anerkennen kann. Es ist **u n s e r** Christentum, unser **persönliches**, subjektive zurechtgelegtes Christentum, aber es ist nicht mehr das wahre Christentum Christi, so sehr wir auch darauf halten, ihm gerade diesen Titel beizulegen. (2)

(Fortsetzung folgt)

- Anmerkungen:**
- 1) A.M. Weiß, Lebens- und Gewissensfragen der Gegenwart, **Bd.1, Freiburg i.Br.1911, S.266-269.**
  - 2) a.a.O. **S.269-274.**

\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*

## ZUM TODE VON H.H. P. HERMANN JOSEPH FISCHER

von  
Dr. Eberhard Heller

Von den allermeisten unbemerkt verstarb am 13.12.1976 der Kapuzinerpater Hermann Joseph Fischer, der einen kleinen Kreis treuer Gläubiger in Altötting durch seine aufopfernde Seelsorge betreute, einer der wenigen Priester, die im Glauben ausharrten.

Pater Hermann Joseph wurde am 22.9.1893 in München geboren, er gehörte zur Pfarrei St. Peter. Mit 20 Jahren legte er im Kapuziner-Orden die einfache Profeß.ab, am **16.7.1920** wurde er zum Priester geweiht. Lange Zeit hindurch war ihm als Magister die Leitung des **Terziarklerikats** der bayerischen Kapuziner in Burghausen a.d. Salzach anvertraut. Besonders in den Wirren vor dem 2. Weltkrieg und in den folgenden Kriegsjahren erforderte diese Tätigkeit seine ganze **Bereitschaft**, um die Studenten zur wahren Gottesliebe zu erziehen. Später kam er dann ins Kapuzinerkloster nach Altötting.

Vielen Wallfahrern war er als begnadeter Beichtvater bekannt. Sein Beichtstuhl an der hinteren Seite rechts der Basilika, war immer von Pilgern, die zur Gnadenmutter kamen, besucht. Die Gläubigen spürten direkt, daß ihnen die Sündenlast abgenommen und von diesem Pater mitgebüßt wurden - bis zum letzten Augenblick seines irdischen Lebens: als der über 83-jährige am Morgen des 13. Dezember vom Beichtstuhl in seine Zelle zurückging, stürzte er auf den Boden und war sofort tot.

Jetzt, da der Herr ihn zu sich gerufen hat, ist es auch möglich, über diesen begnadeten Seelsorger mehr zu sagen. Pater Hermann Joseph war nicht nur der aufopfernde Beichtvater, der so vielen Pilgern Trost spendete, sondern auch der einzige Pater im **Kapuzinerkloster** St. Konrad in Altötting, der um die Zerstörung der Kirche Jesu Christi durch die abgefallene Hierarchie wirklich wußte und der von der Ungültigkeit des sog. "NOM" überzeugt war - der Artikel in Heft 3 der "Einsicht" vom September

1976, S.103-105, "Warum der 'NOM' ungültig ist" stammt aus seiner Feder. Gegenüber Gläubigen, die sein Vertrauen hatten, äußerte er einmal: "In keiner Kirche oder Kapelle in Altötting ist Jesus im Tabernakel zugegen, da in der neuen Messe keine gültige Opferung und Konsekration zustande kommt, somit ist alles Betrug am gläubigen Volk." "Dem Satan ist es gelungen, das wunderbare Heiligtum von Altötting zu zerstören." Wer die Zustände in den heutigen Klöstern kennt, kann erahnen, wie einsam dort Pater Hermann Joseph mit dieser Einstellung geblieben ist, von seinen Mit"brüdern" wurde der einfache, stille Pater auch sonst einfach übersehen.

Solange er konnte, las er die Hl. Messe schon um 5<sup>00</sup> Uhr früh in der Gnadenkapelle. Als ihm dann dort das Messelesen verboten wurde, feierte er sie in der Sterbezelle des hl. Bruder Konrad. Dort wohnten auch etliche Personen aus Altötting bei, um deren **Glaubenstreue** P. Hermann Joseph wußte. Als unser Meßzentrum in München, St. Michael in der Baaderstr. eröffnet wurde, hatte er eine große Freude, daß in seiner Vaterstadt das Hl. Meßopfer auch weiterhin gefeiert würde.

Aber nicht nur hinsichtlich der Ungültigkeit des sog. "NOM" - für ihn waren die modernen "Messen" "religiöses Theater" - und der meisten der neu gefaßten "Sakramente" hatte sich Pater Hermann Joseph Klarheit verschafft, er war auch einer der wenigen, die genau wußten, daß die Zerstörung der Hl. Messe und der übrigen Sakramente von Rom geplant war und von Paul VI. ausging. "Die Zerstörung kommt von innen, von Rom geht sie aus. Diese Pest oder Seuche hat sich verbreitet vom Vatikan bis in den Urwald und die Steppe. Der Geist, der Montini beseelt, ist freimaurerisch, ebenso der mancher "Kardinäle" und "Bischöfe". Der Vatikan ist von einer fremden Macht besetzt. Wir haben keinen katholischen Papst. Montini ist und bleibt Diplomat, ein Scheinpapst, welcher schlimmer ist als die Gegenpäpste vor der **Glaubensspaltung**", sagte er einmal.

Ansonsten sprach er nicht viel: er war ein wirklich großer Beter. Bitten wir den Herrn, daß er Seinen Diener bald zu sich berufen wird in seine Herrlichkeit, ihn, der hier auf Erden Armut gelobt hatte, damit wir in ihm einen mächtigen Fürbitter erhalten.

--

Am Samstag, dem 12.2.1977 wird in St. Michael München, Baaderstr. um 9<sup>30</sup> Uhr für den Verstorbenen ein feierliches Requiem gehalten.

## WORTE DES "HL, VATERS" PAUL'S VI.

kommentiert von  
H.H. Pater Hermann Joseph

"WIR MÜSSEN DEM HERRN DANKEN, DASS WIR IN DIESEN UNGLÜCKLICHEN UND DENN-NOCH GLÜCKLICHEN JAHREN LEBEN/ IN DENEN SICH DIE KIRCHE WAHRHAFT VOR UNSEREN AUGEN UMBILDET," PAUL VI. (Zitat auf einer Karte der Mariannahiller Mission, 8861 Reimlingen, Best.Nr. 25/74)

Das heißt: die Kirche soll anders werden, als sie von Christus gegründet wurde. Anders, als alle bisherigen Päpste sie verteidigt haben. Ja sie soll ins direkte Gegenteil umgebildet werden wie ein Vergleich mit den Erklärungen folgender Päpste zeigt. Alles, was diese mit dem Beistand des Hl. Geistes feierlich verurteilt haben, ist heute nicht nur erlaubt, sondern sogar geboten!

Pius V. kanonisierte die Form der Hl. Messe - Paul VI. hat sie verboten!

Pius VI. hat die Räuber-Synode von Pistoia verurteilt - gerade darauf hat das 'Pastoral'-Konzil aufgebaut. Das Geschwätz einer Würzburger "Synode" war kaum noch zu ertragen. Pius IX. verfaßte den Syllabus gegen die modernen Irrtümer, Pius X. verwarf in seiner apostolischen Konstitution "Lamentabili" den Modernismus und schrieb den Anti-Modernisteneid für Kleriker vor - heute schießen die Irrtümer, die bereits verurteilt waren, wieder wie Pilze aus dem Boden.

Leo XIII. verbot die Freimaurerei - heute möchte man nicht nur Mitrenständer, sondern auch noch Meister vom Stuhl sein.

Pius XI. verwarf den Kommunismus. Pius XII. schrieb seine Enzykliken über die Liturgie... Warum nur?

## AKTIVE TEILNAHME

von

H.H. Dr.theol. Otto Katzer

Nachdem wir das hochheilige Opfer von **verschiedenen** Seiten betrachtet **haben**, können wir seine angeführte Definition noch weiter kürzen:

DIE HEILIGE MESSE IST DIE DURCH CHRISTUS, MIT CHRISTUS  
UND IN CHRISTUS ERFOLGTE DARBRINGUNG DES IN ADAM VER-  
WEIGERTEN PARADIESISCHEN OPFERS DES LEIB-SEELISCHEN "ICH"

Wenn wir vom Opfer sprechen, dann müssen wir auf die **Mehrdeutigkeit** und den Mißbrauch dieses Begriffes hinweisen.

Es kann im wahren Sinn nur ein einziges Ganzopfer geben, welches Gott allein dargebracht wird! Dieses Opfer ist das Opfer des **leib-seelischen "Ich"**. Alle anderen Opfer sind nur schwache Analogien und können auch nicht mehr sein.

Wie die Kirche mit Augustinus lehrt, sind in Adam, dem einen, **individuellen** Menschen, ALLE MENSCHEN EIN MENSCH gewesen. Von dieser Quelle her sind deshalb alle Bächlein vom höllischen Gift der Schlange durchdrungen! ... In Adam sündigten also alle, da 'sie in seiner Natur enthalten waren, und noch alle eins waren, die er erzeugen konnte. ... Alles, was im kommenden Geschlecht war, beinhaltete das Leben dieses einen Menschen, nämlich Adams. ... Durch den bösen Willen Adams sündigten alle in ihm, von dem jeder einzelne die Erbsünde übernahm! (1) "Mit Recht trägt nun dieser Mensch keinen anderen als den allgemeinen Namen: Mensch. 'Adam' heißt nämlich 'Mensch', da er **gewissermaßen** Mensch im allgemeinen war, in dem alle anderen enthalten waren." (2)

So wie wir in Adam ein Leib waren: das Corpus Adae mysticum, der mystische Leib Adams, so müssen wir es in Christus werden: Glieder des Corpus Christi mysticum, des mystischen Leibes Christi, und das Opfer des absoluten Gehorsams, welches wir in Adam verweigert haben, in Christus darbringen, sodaß wir mit dem hl. Paulus sagen können: "Mit Christus bin ich gekreuzigt. Nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir." (3)

Der Urbund lautete:

Ich gebe dir mein "ICH",  
gebe mir dein "Ich";  
wenn du essen wirst, d.i.: das Verbot übertreten wirst,  
MUSST DU STERBEN!

Von allen Seiten bekommen wir in diesem Zusammenhang zu hören, daß es sich um ein Märchen handle bei dieser Geschichte vom Apfel, höchstens um einen Mythos, den wir erst entziffern müssen. Alle nehmen Anstoß an der **Geringfügigkeit** der Frucht und an der angeblich nicht **entsprechenden** Tragweite des Ungehorsams. Diesen allen möchten wir empfehlen, das Gedicht "Das **verschleierte** Bild zu Sais" von Schiller zu lesen: Auf der Suche nach der Wahrheit kommt ein Jüngling bis nach Ägypten und sieht in einer einsamen Rotonde ein **verschleiertes** Bild. Als er von seinem Führer, einem Priester, erfährt, daß hinter dem Schleier das verborgen ist, was er so sehnsüchtig sucht: die Wahrheit, treibt es ihn, den Schleier zu heben. Jedoch er wird gewarnt! Kein Sterblicher, so sagt die Gottheit, rückt diesen Schleier, bis ich selbst ihn hebe. Und wer mit ungeweihter, schuld'ger Hand den heiligen, verbot'nen früher **hebt...der s i e h t** die Wahrheit! Nur diese dünne Scheidewand trennt mich von meinem Ziel? jammert der

Jüngling. Nicht nur die Scheidewand, bemerkt der Führer, sondern auch ein GESETZ! Der Jüngling beherrschte sich nicht, u n d s a h d i e W a h r h e i t - w i e sie Adam und Eva sahen, und mit ihnen alle Menschen!

Also nicht bloß um eine unbedeutende Frucht handelte es sich, sondern um ein GESETZ, um einen B U N D mit GOTT!

Würden wir die Staatsflagge zerreißen, dann müßten wir die Folgen tragen, denn es handelt sich dabei nicht um ein unbedeutendes Stück Stoff, sondern um eine **Transsignifikation**, um eine Bedeutungsänderung, um ein Symbol des Staates; und ein Vergehen ihm gegenüber wird als ein Vergehen gegen den Staat bestraft. Kommt jemand da auf den Gedanken, von einem nichtsnutzigen Stück Fetzen zu reden? Als die ersten Christen sich weigerten, ein Weihrauchkörnchen auf die glühende Kohle zu werfen, und sich lieber selbst auf glühende Kohlen werfen ließen, handelte es sich ja auch nicht n u r um ein nichtiges, völlig wertloses Körnchen Harz, sondern um ein Glaubensbekenntnis!

Durch Sein blutiges Opfer hat der Erlöser a\_l\_l\_e\_n Menschen ihr "Ich", welches durch die Ursünde dem Teufel und der Hölle verfallen war, zurückgewonnen.

Nun können und sollen a\_l\_l\_e Menschen den nach dem Letzten Abendmahl geschlossenen Neuen Bund einhalten und so die Erlösung der Menschheit auf sich anwenden. Er lautet:

Gebe mir dein "Ich",  
Ich gebe dir mein "ICH";  
wenn du nicht essen wirst, d.i. das Gebot nicht einhalten  
/wirst,  
mußt du sterben, und zwar diesmal **unwiderruflich,**  
/auf ewig!

"Essen und Trinken" bedeutet aber vollauf am Leben Christi teilzunehmen, denn nur so kann das Ewige Leben gewonnen und erhalten werden!

Wie im Alten, so auch im Neuen Bund wird die Frucht von den Menschen nicht richtig **eingeschätzt**. Im Paradies wird sie überbewertet: "Jetzt erst sah die Frau, wie köstlich die Früchte des Baumes munden müßten, welch lieblichen Anblick sie darboten, wie begehrenswert die Früchte des Baumes seien, um durch sie weise zu werden!" (4) Im Neuen Bund wird die Frucht des Baumes des heiligen Kreuzes meistens, selbst dort wo man es nie erwarten dürfte, **unterschätzt**: Eine Oblate soll Gott und Mensch sein? "Diese Rede ist hart! Wer kann sie hören?" (5) Das Fleisch Christi essen und sein Blut trinken? Wer kennt sich das aus ?!?!? Und wirklich: wie wenige sind es, die dieses Geheimnis **verstehen!!!**

Und so brachte die **paradiesische** Frucht den Tod, wie die des heiligen Kreuzes das Leben denen bringt, die sie richtig einschätzen! "Gute kommen, Böse kommen, alle haben SIE genommen: die zum Leben, die zum Tod" (Sequenz LAUDA SION)! Dieses "NICHTS" ist der persönliche ABSOLUTE MITTELPUNKT DES WELTALLS; wer Ihn **unterschätzend beiseiteschiebt,** der schleudert sich selbst auf die Peripherie des Seins, in das ewige STERBEN, den ewigen Tod!

Der Erlöser hat allen ihr "Ich" zurückgewonnen, da aber nicht alle den Bund einhalten, kann Er nicht allen Sein Blut geben und hiermit das Ewige Leben, sondern nur denen, die Ihm ihr Blut gegeben haben, die "Seinen Kelch trinken", d.i. Ihm nachfolgen, denn

Er ist der WEG, wie ER auch die PFORTE ist. Deshalb mahnt uns der Herr: "Tretet ein durch die enge Pforte! Denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der ins Verderben führt, und viele sind es, die da hineingehen. Eng dagegen ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und nur wenige sind es, die ihn finden!" (6)

Der Mensch muß zwar auch nach erfolgter Erlösung dem Leibe nach sterben, aber dieser Tod ist, wenn er vorher geistig in Christus und mit Christus auf eine unblutige Weise beim hochheiligen Opfer gestorben ist, ein beglückender Tod, denn: "vita mutatur, non tollitur", das Leben wird verwandelt, nicht genommen, und er kann sagen: "Vater, ich bin hier!"

Da aber dieses unser Opfer meistens von sehr kurzer Dauer und schwacher Intensität ist, muß es wiederholt werden. Um dieses unser unblutiges Opfer und seine Wiederholung überhaupt zu ermöglichen; brachte der Heiland Sein blutiges dar und setzte vor dessen Darbringung das unblutige Opfer ein, in dem Sinne, daß durch seine Wiederholung die Ausweitung des Kreuzesopfers zustandekommen könne und zuletzt in das vor dem Throne Gottes ewig dargebrachte Opfer einmünde. Daß dies nicht so leicht ist, verspürt ein jeder von uns, und doch gelten vollauf die Worte des hl. Paulus: "Freut euch vielmehr, daß ihr an Christi Leiden teilnehmen könnt, damit ihr auch bei der Offenbarung Seiner Herrlichkeit euch freuen und frohlocken könnt!" (7)

Wir haben schon einigemale auf den Unterschied zwischen Melchisedechs und Aarons Opfer, welches mit dem Tode des wahren Osterlammes zu Ende ging, hingewiesen. Melchisedechs Opfer von Brot und Wein bringt das "Für-Gott-zu-leben" vollauf zum Ausdruck, wie das Sterben in Aarons Opfer zum Ausdruck gekommen war. Nachdem aber das wahre Osterlamm geschlachtet war und - vom Tode auferstanden - nicht mehr sterben kann, bleibt das Opfer Melchisedechs übrig, welches im vollen Sinn das paradiesische Opfer zum Ausdruck bringt, Gott restlos zu dienen, alles für den Dienst Gottes einzuschalten. Wenn schon jede einfache Nahrungseinnahme uns befähigt, die im Dienste Gottes verbrauchte Energie durch die in der Speise enthaltene Energie zu ersetzen und für weiteren Gottesdienst zu gebrauchen, umso klarer ist es bei der himmlischen Speise. In Christus und mit Christus gestorben, sollen wir weiter in Christus für Gott leben, zwar in der Welt, aber nicht mehr von der Welt.

Anmerkungen:

- (1) **Lib.III.** De peccatorum meritis et remissione, PL 44, col.194.  
**Lib.II.** De nuptiis et concupiscentia, PL 44, col.444-445.
- (2) Sebastiani Barradii, S.J., Opera Omnia, Moguntiae 1627, Tom.I.  
De Messia ex Genesi, **Lib.III. cap.6.**
- (3) **Gal.2,19-20.**
- (4) **Gen.3,6.**
- (5) Joh.6,60.
- (6) **Mt.7,13-14.**
- (7) **1 Petr.4,13.**

(Fortsetzung folgt)

+++++

Aus "Kirche und Welt" (Schweiz) vom 4.12.76: **Der "Erzbischof"** von Melbourne, Thomas Francis Little, hat Schwester Mary Cloonan zur **Bischofsvikarin** ernannt. (Anm.d.Red.: Trotz ihrer "**fortschrittlichen**" "Synode 72" kommt in diesem Punkt die gute Schweiz nun doch wieder zu spät.)

## DER ANTIMODERNISTENEID

Der "Eid gegen die Irrtümer des Modernismus" (AAS II, 669) wurde am 1. September 1910 von Papst Pius X. verbindlich für alle Kleriker vorgeschrieben. **Grundsätzlich** mußte er, auch in **schriftlicher Form**, vor der **Subdiakonatsweihe** abgelegt werden. Der **nachkonziliaren "Kirche"** blieb es vorbehalten, **dieses Bollwerk** gegen die Irrtümer praktisch abzuschaffen.

----

Ich umfasse fest und nehme an alles und **jedes** Einzelne, was vom irrtumslosen Lehramt der Kirche bestimmt, aufgestellt und erklärt ist, besonders die Hauptstücke ihrer Lehre, die **unmittelbar** den Irrtümern der Gegenwart entgegen sind.

Ich bekenne, dass Gott, der Ursprung und das Ende aller Dinge, mit dem natürlichen Licht der Vernunft durch **das, was geschaffen** ist, d.h. durch die sichtbaren Werke der Schöpfung, als Ursache mittels der Wirkung mit Sicherheit erkannt und auch bewiesen werden kann.

Ich anerkenne die äusseren Beweismittel der Offenbarung, d.h. die Werke **Gottes**, in erster Linie die Wunder und **Prophezeiungen\*** als ganz sichere Zeichen des göttlichen Ursprungs der christlichen Religion. Ich halte fest, dass sie dem Geist aller Zeiten und Menschen, auch der Gegenwart, auf das beste angepasst sind.

Fest glaube ich, dass die Kirche, die Hüterin und Lehrerin des **geoffenbarten Wortes**, durch den wahren und geschichtlichen Christus selbst während seines Lebens unter uns unmittelbar und direkt eingesetzt und dass sie auf Petrus, dem Fürsten der apostolischen **Hierarchie**, und auf seine **Nachfolger** gebaut wurde.

Ohne Rückhalt nehme ich die Glaubenslehre an, die von den Aposteln durch die rechtgläubigen Väter stets in demselben Sinn und in derselben Bedeutung bis auf uns gekommen ist. Deshalb verwerfe ich ganz und gar die irrgläubige Erfindung einer Entwicklung der Glaubenssätze, die von einem Sinn zu einem anderen übergangen, der abweiche von dem Sinn, den die Kirche einst gemeint habe. Ebenso verwerfe ich **jeden** Irrtum, der das göttliche, der Braut Christi übergebene Vermächtnis, das von ihr treu bewahrt werden soll, durch eine Erfindung **philosophischen** Denkens oder durch eine Schöpfung menschlichen Bewusstseins ersetzen will, das durch menschliches Bemühen langsam ausgebildet wurde und sich in Zukunft in unbegrenztem Fortschritt vollenden soll.

Als ganz sicher halte ich fest **und** bekenne ich aufrichtig, dass der Glaube nicht ein blindes religiöses Gefühl ist, das aus dem Dunkel des Unterbewusstseins **im** Drang des Herzens und aus der Neigung des sittlich geformten Willens **entspringt**, sondern dass er eine wahre Zustimmung des Verstandes zu der von **ausen** durch Hören empfangenen Wahrheit **ist**, durch die wir auf die Autorität Gottes, des **Allwahrhaftigen**, für wahr halten, was uns vom persönlichen Gott, unserem Schöpfer und Herrn, gesagt, bezeugt und geoffenbart worden ist. In schuldiger Ehrfurcht unterwerfe ich mich und mit ganzem Herzen schliesse ich mich an allen Verurteilungen, Erklärungen, Vorschriften, wie sie im Rundschreiben "**Pascendi**" und im Entscheid "**Lamentabili**" enthalten sind, besonders, insoweit sie sich auf die sogenannte Dogmengeschichte beziehen.

Auch verwerfe ich den Irrtum derer, die behaupten, der von der Kirche vorgelegte Glaube könne der Geschichte **widerstreiten** und die katholischen Glaubenssätze könnten in dem **Sinne**, in dem sie

\* (von welchen die Heilige Schrift berichtet)

jetzt verstanden werden, mit den Ursprüngen der christlichen Religion, wie sie wirklich waren, nicht in Einklang gebracht werden. Ich verurteile und verwerfe auch die Auffassung derer, die sagen, ein gebildeter Christ führe ein Doppeldasein, das Dasein des Gläubigen und das Dasein des **Geschichtsforschers**, als ob es dem Geschichtsforscher erlaubt wäre, festzustellen, was der Glaubenswahrheit des Gläubigen widerspricht, oder Voraussetzungen aufzustellen, aus denen sich ergibt, dass die Glaubenssätze falsch **oder** zweifelhaft sind, wenn man sie nur nicht direkt leugnet.

Ich verwerfe ebenso eine Weise, die Heilige Schrift zu beurteilen und zu erklären, die die **Ueberlieferung der Kirche**, die Entsprechung zum Glauben ("analogia fidei") und die Normen des Apostolischen Stuhles ausser acht **lässt**, die sich den Erfindungen der Rationalisten anschliesst und die Textkritik ebenso unerlaubt wie unvorsichtig als einzige oberste Regel anerkennt.

Auch die Auffassung derer verwerfe ich, die daran festhalten, ein Lehrer der theologischen Geschichtswissenschaft oder ein Schriftsteller auf diesem Gebiet müsse zuerst jede vorgefasste Meinung vom übernatürlichen Ursprung der katholischen **Ueberlieferung** und von einer **Verheissung** der göttlichen Hilfe zur steten Bewahrung einer jeden **geoffenbarten** Wahrheit ablehnen, die Schriften der einzelnen Väter müssten nach rein wissenschaftlichen Grundsätzen erklärt werden unter **Ausschluss** jeder kirchlichen Autorität und mit derselben Freiheit des Urteils, mit der man jedes ausserkirchliche Denkmal der Geschichte erforscht.

Endlich bekenne ich ganz allgemein: Ich habe nichts zu schaffen mit dem Irrtum, der die **Modernisten** glauben lässt, die heilige **Ueberlieferung** enthalte nichts Göttliches oder, was noch viel **schlimmer** ist, der sie zu einer **pantheistischen** Deutung der **Ueberlieferung** führt, so dass nichts mehr übrig bleibt als die nackte, einfache Tatsache, die in einer Linie steht mit den gewöhnlichen Geschehnissen der Geschichte, die Tatsachen nämlich, dass Menschen durch ihre eigenen Bemühungen, durch ihre Sorgfalt und Einsicht die von Christus und seinen Aposteln begonnene Schule in den nachfolgenden Zeitabschnitten fortsetzen. So halte ich denn fest, und bis zum letzten Hauch meines Lebens werde ich festhalten den Glauben der Väter an **die** sichere Gnadengabe der **Wahrheit**, die in der Nachfolge des bischöflichen Amtes seit den Aposteln ist, war und immer sein wird, so dass nicht das **Glaubensgegenstand** ist, was entsprechend der Kultur eines jeden Zeitabschnittes besser und passender scheinen **könnte**, sondern dass **niemals** in verschiedener Weise geglaubt, nie anders verstanden wird die absolute, unabänderliche Wahrheit, die seit Anfang von den Aposteln gepredigt wurde.

Ich gelobe, dass ich alles getreu, unversehrt und rein beobachten und unverletzt bewahren, dass ich in der Lehre oder in jeder Art von Wort und **Schrift** nie davon abweichen **werde**. - So gelobe ich, so schwöre ich, so helfe mir Gott und dieses heilige Evangelium Gottes.

- + -

Diesen Eid mußten alle Kleriker ablegen. Wenn man die kleine Schar derjenigen betrachtet, die dem Glauben der Kirche treu geblieben sind, kann man sich ausrechnen, wie viele Eidbrüchige unter den Klerikern anzutreffen sind: fast alle haben Ihren Herrn verraten.

## URSACHEN UND ILLUSIONEN

von  
Alois Iurator

Um die tiefen Ursachen der Situation in der Kirche kümmert man sich heute sehr wenig; ähnlich wie in Staat und Wirtschaft, wo man mit einer **aufgeblasenen Pseudowissenschaft** an Folgen **herumoperiert**, damit es ja niemand wage an Ursachen zu erinnern, welche nun einmal nicht besonders für das neue Konzept sprechen. Nach Luthers Reformation, dem kleinen Vorbild des heutigen weltweiten **Glaubensabfalls** war das noch anders. Lesen wir einmal Ausschnitte von dem, was der hl. Robert Bellarmin damals als Ursachen nannte:

"Ich will also nur sagen, daß die Menge unserer Sünden, die **Leichtigkeit**, sie zu begehen, und der verdorbene Lebenswandel, den wir führen, eine Vorbereitung und der nächste Weg zum Unglauben sei. Denn wir sind von Natur so beschaffen, daß wir das gerne glauben, was uns gefällt und unserer Sinnlichkeit schmeichelt. Fleischliche und wollüstige Menschen überzeugen sich ohne Mühe, daß sich die Priester verehelichen sollen, daß man die Keuschheit nicht beobachten könne und daß es gut wäre, die Fasten und Auswahl der Speisen als etwas **Überflüssiges** und Abergläubiges aus der christlichen Religion zu vertilgen. Bei den Geizigen findet der Wucher, bei den Ehrsuchtigen die Simonie, und bei den Sinnlichen das Laster der Unzucht sehr leicht eine Entschuldigung. (...) Es ist also kein Wunder, daß Mohamed und in unseren Zeiten Luther, welche die Freiheit des Fleisches predigten und allen Lüsten freien Zügel ließen, so großen Anhang fanden; denn in diesen beiden Zeiten, wie aus der Geschichte bekannt ist, waren die Sitten der Christen großen Teils sehr verdorben, die heiligen Sakramente, der Gottesdienst und die Kirchenzucht wurden **vernachlässigt** und verachtet; ja alle Gattungen der Laster hatten so sehr **überhand** genommen, daß man die gesunde Lehre nicht mehr ertragen konnte, sondern sich Lehrer suchte, welche die Ohren kitzelten. Man bekannte sich noch nicht zur Ketzerei, weil niemand eine falsche Lehre predigte; aber man war schon aufgelegt, jede Ketzerei, wenn sie gepredigt würde, anzunehmen. (...) Verwundert euch also nicht, wenn uns das Reich Gottes genommen wird. Gott spricht zu uns: Ihr verachtet die Buße; Ich will euch das Sakrament der Buße entziehen. Ihr **vernachlässigt** das heilige Abendmahl; auch diese Speise der Engel wird euch entzogen werden. Ihr verachtet die Priester; und ihr werdet keine Priester haben. Weil ihr diese Quellen des Heils und die Ausspender derselben so gering schätzt, will ich zulassen, daß die Menschen zu euch kommen, die euch in allem Ernste sagen werden: Die Buße ist kein Sakrament, in dem heiligen Abendmahl ist der wahre Gottmensch nicht zugegen, die **Priesterweihe** ist nur ein Blendwerk. Diesen Verführern werdet ihr Beifall spenden; denn das wenige Glaubenslicht, das noch in euch ist, will ich erlöschen lassen, damit euch die Finsternisse überfallen, und ihr in diesen **Finsternissen** lebet und sterbet. Der wahre Glaube wird deswegen keinen Schaden leiden." (Aus: "Gründliche Beweise" vom hl. Robert Bellarmin)

Sind das alles nicht auch die Ursachen des Abfalls unserer Tage? Wenn das aber so ist, dann können wir erst dort auf Besserung hoffen, wo innere Bekehrung dies **rechtfertigt**. Gleichsam alle Ursachen zusammenfassend kommt der hl. Paulus zum gleichen Ergebnis, wenn er schreibt: "Mit allerlei Verführung zur Bosheit für die, welche verloren gehen, darum, weil sie die **Liebe der Wahrheit** nicht angenommen haben, um selig zu werden. Deshalb wird Gott den Irrtum auf sie wirksam sein lassen, so daß sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, welche der Wahrheit nicht geglaubt, sondern der **Ungerechtigkeit** beige-stimmt haben." (Thess.2 2,10)

Wenn wir dem Abfall vom Glauben widerstehen wollen, dann müssen wir zuerst die "Liebe der Wahrheit" annehmen, **D.h.** genauer gesagt: die

Liebe Christi; denn Christus ist die Wahrheit, und seine Liebe ist die Liebe der Wahrheit. Christus sagt: "Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch auserwählt." (Joh. 15,16)

Nicht wir haben Ihn zuerst geliebt, sondern Er uns. Wir können Seine Liebe ablehnen, denn Er ist nicht ein Christus, der uns für diese **Welt** das Paradies verspricht, sondern Er ist Christus, der **Gekreuzigte**, der uns unverblümt sagt: "Ein Jünger ist nicht über dem Meister, noch ein Knecht über seinem Herren." (Matth. 10,24) "Und ihr werdet von allen gehaßt sein um meines Namens **willen**." (Mark. 13,13) Wenn wir aber trotz dieser beängstigenden Aussichten seine Liebe annehmen und erwidern, so sagt Er uns ohne das vorherige aufzuheben: "Seid getrost: Ich habe die **Welt** überwunden!" (Joh. 16,33) Mit diesen Worten deutet Er die geheimnisvolle, wunderbare Hilfe an, mit der Er denen, die Ihn lieben, alles zum Besten gereichen läßt. Nehmen wir also seine Liebe - die Liebe der Wahrheit - an! Sein **Erlösungswerk**, die Sakramente, ganz konkret: Seine **Gebote**, denn mit den Geboten nehmen wir nicht nur seine Liebe an, sondern wir erwidern sie auch. Christus sagt: "Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt." (Joh. 14,21) Es ist beleidigend für den, der uns beschenken möchte, wenn wir die Annahme der Gaben von einer mit uns gehenden Gemeinschaft abhängig machen wollen. Wir sollen zwar wünschen und darauf hin wirken, daß alle die Liebe der Wahrheit annehmen; wir selbst aber dürfen mit der Annahme und Erwidern deswegen nicht zögern. Dann brauchen wir weder nach einer neuen "Botschaft" Ausschau halten, noch uns deswegen verwirren lassen, weil das **traditionelle** Lehramt der Kirche derzeit von niemandem ausgeübt wird. Wir haben die 2000-jährige **Frohbotschaft** und Lehre der Kirche, welche mit **Martyrerblut** versiegelt ist. Behandeln wir dies alles als Geschenke, die uns aus Liebe gegeben wurden, denn Christus hat uns aus unendlicher Liebe beschenkt. Suchen wir dankbaren Sinnes die echten Geschenke Gottes, die noch bereit stehen, und **fliehen** wir die **Illusionen**, die uns davon ablenken und abhalten.

#### **Illusionen:**

Jetzt werden es die Bischöfe einsehen. Das ist der Wunschtraum oder besser gesagt: die Illusion vieler Leute, welche das Falsche der neuen Richtung zugeben, die **Notwendigkeit**, gegen den Strom zu schwimmen, grundsätzlich bejahen, aber solange warten wollen, bis der Start mit "schweigender Mehrheit" und zumindest einigen Titel- und Würdenträgern als Massenstart durchgeführt werden kann. Hat so ein Würdenträger beinahe mehr als etwas **Unverbindliches** gegen extreme Auswüchse des Modernismus gesagt, auf dem, was bereits zerstört ist, nicht noch einmal herumgehackt, oder haben **Sympathisanten** bei einer **Veranstaltung traditioneller** Richtung eine vier- oder fünfstellige Zahl erreicht, so fühlt man sich dem Gewünschten greifbar nahe. Aus dem gleichen Hoffen und Wünschen heraus ist man auch jenen dankbar, die da behaupten, man könne die neue Liturgie, obwohl sie abzulehnen sei, in der Not schon mal übernehmen, wenn man z.B. die Stelle verlieren würde; oder man könne sie aus dem gleichen Grunde zum Schein übernehmen - neues Buch mit darin versteckten alten Texten. Man meint, diese Dinge könne man ohne schlimme Folgen, für die **Übergangszeit** schon verantworten; danach wird dann alles relativ schmerzlos **von oben** wieder ins Lot gebracht. Leider vergißt man, daß Taktieren bzw. Heuchelei dieser Art zumindest seit Eleazar (2 Makk. 6) klar verworfen ist. Dieser starb bekanntlich lieber, als daß er Erlaubtes, unter dem Namen des verbotenen **Schweinefleisches**, gegessen hätte. Eleazar war nicht bereit, Ärgernis zu geben.

Die Kirchengeschichte lehrt uns nicht, daß unser Bekenntnis immer nur soweit gehen muß, wie wir Rückendeckung von einem Priester oder gar Bischof haben. Natürlich muß unser Bekenntnis in Übereinstimmung mit der Lehre der Kirche stehen und damit auch mit dem Klerus; aber was die Personen betrifft, so genügt die **Übereinstimmung** mit den Heiligen im Himmel. Gott ist nicht **verpflichtet**, uns vor einer Prüfung zu

sagen, daß und wieviele treue Bischöfe derzeit leben.

Sehr "beliebt" sind auch die "**Botschaften**" und "Erscheinungen", mit welchen sich das Abwarten und Verbleiben - in der alten Gemeinschaft mit der neuen Lehre - **rechtfertigen** läßt. Wenn da z.B. Warnungen oder Wunder angekündigt werden. Was wird denn aus diesen Dingen anderes abgeleitet, als daß man **mit** Konsequenzen, zu denen man sich eigentlich verpflichtet fühlt, noch abwarten darf? Kann es denn Botschaften des Himmels geben, welche uns trösten: für die Umkehr zum wahren Glauben bekommt ihr dann später noch eine extra Einladung? Oder - hier ein Zitat aus einer "Botschaft", welche nicht nur typisch ist für die **Widersprüchlichkeit**, sondern auch **charakteristisch** ist für den zu Grunde liegenden Zweck: Zieht keine Konsequenzen! Das Zitat: "Die neue Messe ist das Gegenstück zur wahren Messe, das will besagen, daß sie nicht nur nicht wiedergutmacht, sondern im Gegenteil die Beleidigung Gottes vergrößert. (...) Ihr Gläubigen jedoch, die ihr nicht das Glück des wahren **Hl.** tridentinischen Opfers habt, geht weiterhin in eure Kirchen und opfert dem Himmlischen Vater diese Verwirrung auf." D.h. man beleidigt Christus durch diese Beleidigung, an der man teilnimmt, noch mehr.

Müssen wir **uns-da** nicht öfters ins Gedächtnis zurückrufen, was Prof. A. Konzionator (Pseudonym des **seeleneifrigen** Priesters Prof. Franz Spirago) in seinem Buch "La Salette und die nächste Zukunft" (1921) geschrieben hat: "Der Satan wird sich natürlich auch Mühe geben, durch Scheinwunder und falsche **Offenbarungen** die wahren in Verruf zu bringen. Die **stigmatisierte** Jungfrau Marie Julie Jahenny, geb. 1850, **hat** erklärt, daß zur Zeit des Herannahens der in La Salette verkündigten Strafgerichte eine Unzahl falscher **Offenbarungen** wie ein Fliegenschwarm aus der Hölle aufsteigen werden, ein letzter Versuch des Satans, den Glauben an die wahren **Offenbarungen** durch falsche zu zerstören."

Es scheint auch, daß Gott auf Grund seiner **Allwissenheit** die Botschaften nicht erst dann ausgibt, wenn er sieht, wie die Sache läuft oder zu laufen scheint. Die falschen Propheten haben die Beobachtung der jeweiligen Entwicklung jedoch weitgehend nötig. Deshalb Vorsicht mit neuen, aktuellen Botschaften. Gott wußte immer schon, was uns heute begegnet, und Er hat schon seit hunderten von Jahren einigen Dienern die **Feder** geführt, damit **wir** wissen, daß trotz der Erfolge der Feinde Er der Sieger bleiben wird. Bei den Botschaften, die von Gott kommen, werden wir immer zwischen den Zeilen den Trost herauslesen können: "Wer ausharrt bis ans Ende, der wird gerettet werden." (Matth. **10,22**) Bei diesen Botschaften finden wir aber nichts, was die Neugier befriedigt, und wir finden da auch nichts darüber, daß einmal ein besserer, **fortschrittlicherer** Menschentyp **über** diesen Planeten gehen oder rasen werde, bei dessen Anblick selbst sein "**Stellvertreter**" rufen könnte: "Ehre sei dem Menschen", und dem Er dann in aller Eile mit **einer "verbesserten" Messe** gerecht zu werden versuchte. Dagegen finden wir die Ankündigung, daß die **Hl.** Messe verboten wird, und daß jene, welche sie verbieten - obwohl kein Name und kein Amt genannt wird - zu den Feinden der Kirche gezählt werden müssen.

Erkennen und verlassen wir die Illusionen, welche uns doch nur davon ablenken die Liebe der Wahrheit anzunehmen; wenden wir uns den Geschenken Gottes zu, welche uns vor allem in dem begegnen, was die Kirche immer gelehrt hat. Dann wird das Wort, welches der hl. Robert Bellarmin, nach der Aufzählung der Strafen für den **Undank, hinzufügt**, auch für uns gelten:

"Der wahre Glaube wird deswegen keinen Schaden leiden."

\* \* \*

WIR WARNEN VOR DEM BUCH VON THEODOR KOLBERG "UMSTURZ IM VATIKAN"/ IN DEM DIE THEORIE DES DOPPELGÄNGERPAPSTES VERTRETEN WIRD, DER SCHWACHSINN KENNT LANGSAM KEINE GRENZEN MEHR, DIE DARAN VERTRETENE AUFFASSUNG DIENT NUR EINER NOCH GRÖßEREN VERWIRRUNG,

DIE REDAKTION

## KATECHISMUS DER KATHOLISCHEN RELIGION

nach dem vom Gesamt**e**piskopate Oesterreichs 1894  
approbierten Schulkatechismus.

Bearbeitet von H.H. Dr.theol. Otto Katzer

### VI.

#### 5. Von den Menschen.

- 89) Nach den Engeln sind die Menschen die **vorzüglichsten** Geschöpfe Gottes.
- 90) Der Mensch besteht aus einem Leib und einer **unsterblichen** Seele, welche ein natürliches Ebenbild Gottes ist.  
"Gott der Herr bildete den Menschen aus Erdenstaub und hauchte in sein Angesicht den Odem des Lebens; und also ward der Mensch zum lebenden Wesen." (1 Mos.2,7)  
"Laßt Uns den Menschen machen nach Unserem Bild und Gleichnisse!" (1 Mos.1,26)
- 91) Die Seele des Menschen ist dadurch ein natürliches Ebenbild Gottes, daß sie ein **unsterblicher** Geist ist und Verstand und freien Willen hat.
- 92) Gott hat die Menschen erschaffen, daß sie Ihn erkennen und verehren, Ihn lieben und Ihm dienen, und dadurch ewig selig werden.  
"Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen." (Mt.22,37) - Gott "will, daß alle Menschen selig werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen." (1 Tim.2,4)
- 93) Die Menschen können nicht durch ihre natürlichen Kräfte allein ewig selig werden; denn die Seligkeit, zu der sie bestimmt sind, ist eine **übernatürliche** und kann daher nur durch die **übernatürlichen** Mittel des Glaubens und der Gnade erreicht werden.
- 94) Die ersten Menschen hießen **Adam** und **Eva**; sie sind die Stammeltern des ganzen **Menschengeschlechtes**.

Wunderliche, sich gegenseitig **widersprechende** Theorien von der Abstammung des Menschen vernebeln das klare Bild vom Werden des Menschen, wie es Gott im ersten Buche Moses uns vor Augen stellt. Ganz unberechtigt wird die sogenannte Wissenschaft als ein billiges Argument angeführt, vor dem angeblich sich ein jeder beugen müsse. Es ist aber gerade die **Wissenschaft**, welche uns belehrt, daß sie nicht imstande ist, und es **wahrscheinlich** auch nie sein wird, eine **befriedigende** Antwort auf die Frage zu geben. "Daß die Lebewesen sich in den geologischen Zeiträumen in ihrer Organisation gewandelt haben", schreibt **Prof. Remane** von der Universität Kiel, "wird wohl von keinem ernsthaften Biologen bezweifelt. Die spezielle Ausarbeitung der **phylogenetischen Umwandlungsreihen** hat aber zu einem solchen Chaos **verschiedener** Meinungen geführt, daß viele Biologen die Phylogenetik für **wissenschaftlich** nicht fundierte Spekulation halten: verglich sie doch der Morphologe **Goebel** mit den Produkten dichterisch schaffender Phantasie." (1) Manche lassen sich von der äußeren Form verleiten, der Morphologie, und sind deshalb geneigt, den Walfisch den Fischen zuzuzählen, obwohl er ein Säuger

ist, und den erdichteten Urmenschen zu den **Menschenaffen**, obgleich der **Menschenaffe**, abgesehen vom äußeren "Aussehen", mit den Menschen nichts Gemeinsames hat! Zu viele Sachen müssen dabei **berücksichtigt** werden! "Das menschliche Gehirn ist nicht imstande zu den letzten Ursachen vorzudringen - das Problem der Gene wird niemals vollständig gelöst werden!" - so bemerkt der Professor der **experimentellen Medizin, Hans Selye**, in Montreal. (2) "Sonderbar ist der Gegensatz, mit welchem dieselben **Transformisten**, die den **einheitlichen** Ursprung alles Lebenden predigen, auf einmal den mehrfachen Ursprung des Menschen fordern, und so den Polygenismus (d.h. mehrfache verschiedene Ahnen) dem Monogenismus (welcher den **einheitlichen** Ursprung des Menschen fordert) gegenüberstellen. Schon de Quatrefages weigerte sich nicht, seit 1877 zu sagen, daß der Polygenismus kein anderes Ziel hat, als den alten Glauben, der den Menschen denselben Vater und dieselbe Mutter gibt, zu bekämpfen. **Wissenschaftlich** - so warnt der Direktor des **bioenergetischen Laboratoriums** in Paris, **L. Lefèvre**, ist der Polygenismus unhaltbar!" (3) Die Unvereinbarkeit des Polygenismus mit der Lehre der Kirche zeigt Papst Pius XII. in seiner Enzyklika "**Humani generis**". (4) Die unglückliche Kompromißlösung, welche Mivart bietet, nach welcher Gott in den Leib eines Tieres die menschliche Seele einhauchte, ist noch unsinniger: so, als wolle ein Dirigent dem ersten Geiger als Ersatz für die zerdrochene Geige eine Baßgeige geben, um darauf seine Rolle vorzutragen! Daraus ist ganz klar ersichtlich, was jener alles glauben muß, der dem Worte Gottes nicht Glauben schenkt!

- 95) Als Gott die ersten Menschen erschaffen hatte, waren sie gut und glücklich, denn:
1. sie hatten die **Heiligmachende Gnade**, waren heilig und gerecht und dadurch ein **ü b e r n a t ü r l i c h e s** Ebenbild Gottes;
  2. sie waren Kinder Gottes und hatten das Anrecht auf die übernatürliche Seligkeit im Himmel;
  3. sie waren ausgestattet mit großer Erkenntnis und mit einem zum Guten geneigten Willen;
  4. sie lebten im Paradiese, waren frei von allen Leiden und auch dem Leib nach unsterblich.
- 96) Die ersten Menschen haben die von Gott empfangenen Gaben nicht für sich allein erhalten, sondern sollten sie auch auf ihre Nachkommen vererben.
- 97) Die ersten Menschen sind nicht gut und glücklich geblieben; sie haben schwer gesündigt und sind dadurch an Leib und Seele unglücklich geworden.
- 98) Die ersten Menschen haben dadurch schwer gesündigt, daß sie, vom Teufel verführt, von der Frucht eines Baumes aßen, die ihnen Gott verboten hatte.

Die naive Einwendung, im gegebenen Falle habe es sich nur um eine lächerliche Kleinigkeit gehandelt: nur um einen Apfel, deutet auf zweifaches:

1. der, von dem dieser Einwand vorgetragen wird, hat bestimmt nicht das erste Buch der Heiligen Schrift gelesen, denn dort wird von einem Apfel überhaupt nicht gesprochen (gebraucht wurde diese Bezeichnung erst später auf Grund eines Wort-

Spieles: **malum** = Übel, und **malum** = Apfel, welcher Name aber nur symbolisch gebraucht wurde);

2. es handelte sich dabei nicht um irgendeine Frucht als solche, deren Wert dazu noch relativ gering war, sondern um eine Anordnung Gottes, nach welcher sie Ausdruck Seines Willens war, vor welchem sich die Menschen beugen mußten, so wie sie es auch heute noch tun müssen, wenn sie in diesem Leben und dereinst im jenseitigen glücklich werden wollen. Diese Frucht war Symbol des Urbundes: ICH GEBE DIR MEIN "ICH", GEBE MIR DEIN "ICH"; wenn du essen wirst (also den Bund nicht einhalten wirst), mußt du sterben! - Auf die relative Nichtigkeit der Frucht hinzudeuten ist ebenso unsinnig, wie auf den lächerlichen Wert einer papiernen Staatsfahne in der Hand eines Kleinkindes. Würde diese Fahne aber jemand öffentlich zerreißen, so müßte er sich vor Gericht wegen Staatsbeleidigung verantworten. Die Bemerkung, es handle sich doch nur um einen Papierfetzen, würde sich belastend auswirken; im gegebenen Falle ging es ja nicht nur um ein wertloses Stück Papier, sondern um ein Staatsymbol, welches auf diese Weise entehrt würde. Ähnlich war auch die Frucht Symbol des Willens Gottes, vor dem sich der erste Mensch beugen sollte, und durch ihn, mit ihm und in ihm alle von ihm abstammenden Menschen.

99) Die ersten Menschen sind durch ihre Sünde auf folgende Weise an Seele und Leib unglücklich geworden:

1. sie verloren die Heiligmachende Gnade und hörten auf, ein übernatürliches Ebenbild Gottes zu sein;
2. sie hörten auf, Kinder Gottes zu sein, verloren das Anrecht auf die ewige Seligkeit und wurden der ewigen Verdammnis schuldig;
3. ihre Erkenntnis wurde geschwächt und ihr Wille zum Bösen geneigt;
4. sie wurden aus dem Paradiese verstoßen, vielen Leiden und dem Tod unterworfen.

"Der Mensch nämlich, welcher, wenn er den Urbund eingehalten hätte, auch dem Leibe nach geistig sein sollte, wurde dem Geiste nach leiblich, nachdem er gesündigt hatte: in dem Sinne, daß er sich gewöhnlich mit dem begnügt, was er dem Geiste vermittels der Abbildungen der Sachen darbietet." (5)

"Denn die Gedanken der Sterblichen sind furchtsam, und unsere Vorsicht unsicher.

Denn der Leib, der verweslich ist, beschwert die Seele, und die irdische Hütte drückt nieder den vieldenkenden Geist. Kaum fassen wir, was auf Erden ist, und, was vor den Augen liegt, finden wir mit Mühe; wer wird denn erforschen, was im Himmel ist." (6)

Das Wissen ist nämlich nicht allein ein automatisches Ergebnis logischen Denkens, sondern genau so wie dieses meistens auch Belohnung für die entsprechende moralische Einstellung, Reinheit des Herzens. Begibt sich jemand freiwillig auf moralische Irrwege: das Herumirren im Gebiete der Logik wird nicht lange auf sich warten lassen. "Darum sind sie nicht zu entschuldigen. Obwohl sie nämlich Gott erkannt hatten, verherrlichten sie Ihn nicht als Gott, noch erwiesen sie Ihm Dank. Vielmehr verfielen sie auf nichtige Gedanken und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert. Während sie sich für Weise ausgaben, wurden sie Toren!" (7)

Nicht jedes Wissen muß seinem Träger und der Menschheit Segen bringen, besonders, wenn er es verabsäumt, sich jenes Wissen anzueignen, welches er als Kind Gottes haben sollte. Der tschechische **Literarkritiker** F.X. Salda bemerkt in seinen **Notizen** des Kaspar Lamberk: "Das Genie, die höchste Kraft, kann seinem Träger, wie auch der gesamten Menschheit zum **schrecklichsten** Fluch werden, wenn es nicht mit religiösem Glauben gefesselt ist. Die Erfahrung und die Geschichte lehren, daß alle großen **Persönlichkeiten** allein dadurch groß geworden sind, daß sie sich freiwillig gefesselt haben, und sich in den Dienst von Ideen und Glauben gestellt haben; nur diese, wie auch die Liebe und der Eifer, mit welchem sie in Demut und Aufopferung gedient haben, erwirkten ihre Größe!" (8) Wozu dient uns das Wissen, wenn wir mit seiner Hilfe dem Wahnsinn, der **Hoffnungslosigkeit**, der sozialen, biologischen und zuletzt allgemeinen Vernichtung **entgegensteuern**? Haben wir denn nicht in Adam das **schrecklichste** Beispiel? Hören wir denn nicht die höhnischen Worte **Mephistopheles'**: "**Folg' nur** dem alten Spruch und meiner Muhme, der Schlange, Dir wird gewiß einmal bei deiner **Gottähnlichkeit** bange!!!" (9)

- 100) Die Sünde Adams hat nicht den ersten Menschen allein geschadet; sie ist samt ihren bösen Folgen auch auf uns **übergegangen**. die wir von Adam abstammen.  
"Gleichwie durch einen Menschen die Sünde in diese **Welt** gekommen ist und durch die Sünde der Tod: so ist der Tod auf alle Menschen übergegangen, weil alle in ihm gesündigt haben." (Röm. 5, 12)  
Nie dürfen wir vergessen, daß die gesamte Menschheit ihrer Abstammung nach bereits in Adam gegenwärtig war und mit ihm den **geheimnisvollen** mystischen Leib Adams bildete: mit allen seinen Folgen.
- 101) Die Sünde, welche von den ersten Menschen auch auf uns **übergegangen** ist, nennt man die **E r b s ü n d e**, weil wir sie nicht selbst begangen, sondern gleichsam ererbt haben.  
In Anbetracht unserer **Zugehörigkeit** zum mystischen Leibe Adams ist die Sünde Adams auch unsere Sünde, und das im vollen Sinne des Wortes: wenn auch durch unsere Natur, nicht durch unsere Person verschuldet. Rolllt denn nicht in unseren Adern sein Blut, welches sich empörte?
- 102) Die seligste Jungfrau Maria allein ist durch eine besondere Gnade, im Hinblicke auf die Verdienste Jesu Christi, von der Erbsünde bewahrt geblieben.  
Die Unbefleckte Empfängnis hat also nichts Gemeinsames mit der **Jungfräulichkeit** der Jungfrau Maria (wie fast allgemein angenommen wird), sondern besagt, daß Maria nie, auch nicht im ersten Augenblicke ihres Lebens im **Schoße** ihrer Mutter, der hl. Anna, im Schatten der Erbsünde stand; sie wurde ohne Makel empfangen!
- 103) Die seligste Jungfrau Maria ist von der Erbsünde bewahrt geblieben, weil sie zur Mutter Gottes auserwählt war.
- 104) Damit die Menschen nach ihrem Sündenfalle wieder selig werden können, hat sich Gott ihrer erbarmt und hat schon den ersten Menschen einen **E r l ö s e r** verheißen.

"Feindschaft will ich setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deiner und ihrer Nachkommenschaft; sie (das Weib!) wird deinen Kopf zertreten, und du wirst ihrer Ferse nachstellen." (1 Mos.3,15)

- 105) Der verheißene Erlöser kam, als die Fülle der Zeiten eingetreten war und die Weissagungen in Erfüllung gegangen waren.
- 106) Gott hat den Erlöser nicht sogleich nach der Verheißung gesandt, weil Er wollte, daß die Menschen das Elend der Sünde erkennen, den Erlöser ersehnen (Adventzeit) und bereitwillig aufnehmen sollten.

(Fortsetzung folgt)

- Anmerkungen :
- 1) Dr. Adolf Remane, Professor der Zoologie, Kiel. Die Grundlagen des natürlichen Systems der vergleichenden Anatomie und der Phylogenetik. II.Auflage. Leipzig, 1956. Seite 1.Einleitung
  - 2) H.Selye. Supramolekulare Biologie, Die Wissenschaft vom Lebendigen. 1971, Stuttgart-New York, Seite 9.
  - 3) J. Lefèvre. Manuel critique de Biologie. Masson, Paris 1938, pg.44.
  - 4) Denzinger-Schönmetzer 3897
  - 5) S.Gregorii Lib.V. in cap.IV.beati Job.cap.XXXIV,61.
  - 6) Weish.9,14-16.
  - 7) Röm.1,21-23.
  - 8) Jos.B.Foerster, Co život dal (Was das Leben gegeben hat), Prag 1942, Seite 20.
  - 9) Goethe, Faust, 2049.

### VOM HL. FRANZISKUS

Als er durch Bolgna kam, hörte er, "Das Haus der Brüder" sei neu eingerichtet worden. Sogleich, wie er gehört hatte, daß es "Das Haus der Brüder" genannt wurde, kehrte er um, verließ die Stadt und gab den strengsten Auftrag, alle Brüder sollten schleunigst das Haus verlassen und unter keinen Umständen darin wohnen. Es verließen also alle das Haus, und nicht einmal die Kranken blieben darin zurück, sondern wurden mit den anderen herausgebracht; und schließlich erklärte Herr Hugo, Bischof von Ostia und lombardischer Legat, das erwähnte Haus öffentlich für sein Eigentum.

Und es erhob sich ein kranker Bruder, der aus diesem Hause herausgebracht worden war, und legte Zeugnis ab über diese Ereignisse und schrieb sie auf.

(Aus: Speculum perfectionis)

## ÜBER DEN SINN VON KREUZ UND LEID IN DIESER WELT

von  
H.H. Pfarrer **Aloys Aßmayr**

### I. Ursache

Es wird nicht sehr viele Probleme oder Fragen geben, über die sich die Menschen so viele Gedanken machen, über die so viel geredet und geschrieben wird wie über den Sinn von Kreuz und Leid. Jeder von uns hat seinen Teil davon zu tragen. Doch die allermeisten verstehen den Sinn von Kreuz und Leid nicht bzw. er bleibt ihnen verborgen. Sie sehen nur die unmittelbare Plagerei und natürlich Gottes **Ungerechtigkeit** dar, daß gerade ihnen so etwas zustoßen mußte. Wenige sind es, die in Kreuz und Leid nicht nur das Negative sehen, sondern es bejahen, und noch viel weniger sind es, die das ihnen aufgebürdete Leid gerne und bereitwillig tragen, die es sogar als etwas Wertvolles ansehen, das sie in ihrem Leben nicht missen möchten. Dabei brauchen diese Personen keineswegs von einem **selbstquälerischen** Hang besessen zu sein. Kreuz und Leid haben in der Tat nicht nur schlechte Seiten. Man kann das Leid mit einem Menschengesicht vergleichen, das viele Ausdrücke kennt. Ein Mensch hat zwar nur ein Gesicht. Mit dem aber kann er mich ganz verschieden anblicken: böse, zornig, gehässig, hämisch, aber auch froh, freundlich, liebevoll, mitleidend und wohlwollend. Genau so ist es auch mit dem Leiden. Wie es mich aber nun anblickt, kommt ganz auf mich darauf an.

Ich möchte mit diesem und den folgenden Artikeln ein wenig um ein besseres Verständnis von Kreuz und Leid beitragen.

Das Leid, wie wir es kennen, hat seinen Ursprung in der Sünde, im Ungehorsam gegen Gott. Gott **ist** die Wahrheit. Was Gott sagt, ist immer wahr, ob er etwas verspricht oder **androht**, **sonst** wäre Er ja nicht mehr **d i e** Wahrheit. Die Wahrheit aber ändert sich nicht und kann sich gar nicht ändern. Wenn man heute von einer **veränderlichen Wahrheit**, auch in katholischen Kreisen spricht, so nur deshalb, weil die von ihnen vertretene Lehre mit der Wahrheit in Widerspruch steht, also **falsch** ist. Eine **unveränderliche** Wahrheit wäre nämlich für den Zweck, für den eine solch falsche Theorie entworfen wird, unbrauchbar. Wir tun also gut daran, wenn wir die **Versprechungen**, aber auch die Warnungen Gottes ernst nehmen und unser Tun und Lassen danach ausrichten. Wer sich nicht nach den Anordnungen Gottes richtet, macht einen Unsinn und schadet nur sich selbst. Das haben viele Engel erfahren und müssen es furchtbar büßen. Aber auch Adam und Eva mußten die gleiche Erfahrung machen.

Nach dem Willen Gottes sollte gar kein Leid die Menschen bedrücken - außer man will willkürlich das als Leid bezeichnen, daß die Engel und die ersten Menschen noch nicht das vollkommene Glück besaßen, welches sie sich erst durch ihren Gehorsam verdienen sollten. Beide, die Engel und die ersten Menschen wurden von Gott erschaffen, daß sie Ihm - im Gegensatz zu den übrigen Geschöpfen - bewußt und freiwillig dienen. Dafür sollten sie dann in Seine Herrlichkeit eingehen. Da Gott die Liebe ist und daher alles liebt, was er erschaffen hat, erst recht die mit Vernunft und freiem Willen begabten Geschöpfe, die Engel und die Menschen, verlangte Er nur das von ihnen, was ihnen zum Heil gereichte. Solange sich die Engel und dann die Menschen danach richteten, war alles in Ordnung, sie waren glücklich und zufrieden. Beide aber sollten noch **glücklicher** werden und das Glück und die Herrlichkeit mit Gott teilen, wenn sie die Probe, die ihnen von Gott gestellt würde, bestehen **würden**. Daß viele Engel und die ersten Menschen bei dieser Prüfung versagt haben, wissen wir. Diese Engel haben die herrlichen Gaben, mit denen sie der Herr ausgestattet hatte, stolz gemacht, und sie fanden es daher unter ihrer Würde, zu tun, was der Herr von ihnen forderte. In diesem Augenblick verloren diese Engel die **heiligmachende Gnade** und damit die **übernatürlichen** Gaben, ihre **Herrlichkeit**, und wurden als Teufel in die Hölle gestürzt. Damit entstand

die Hölle. Diese Engel wußten genau, was sie taten. So ist durch den Stolz der Engel zugleich auch das erste Leid entstanden, als Folge der Sünde. Die ungehorsamen Engel haben es sich selbst zugezogen.

In die **Welt** ist das Leid aber erst durch den Ungehorsam der ersten Menschen gekommen. Adam und Eva hatten es ja schön im Paradies, sie waren gut und glücklich. Sie sollten es aber noch viel schöner haben, wenn sie tun würden, was Gott ihnen befohlen hatte: den Baum der Erkenntnis in Ruhe zu lassen, was wirklich keine schwere Aufgabe war. Sicher wußten sie von der Existenz Satans und von seinen **Verführungs-**absichten, aber auch von den Folgen des Ungehorsams: wenn ihr davon eßt, müßt ihr sterben.

Sicher hat der Herr Adam und Eva vor dem Satan gewarnt. Solange der Versucher nicht an Eva herantrat, war sicher auch sie vollkommen zufrieden. Sie aber war die **zugänglichere** von beiden, und darum wandte sich Satan an sie. Eva ließ sich verführen, und Adam ließ sich in seiner Liebe zur Eva von ihr zum Ungehorsam verleiten. Damit verloren auch sie die **heiligmachende** Gnade und damit zugleich die Kindschaft Gottes. Dadurch öffneten sie aber zugleich auch Tod, Kreuz und Leid den Weg in diese **Welt**. Seitdem ist die **Welt** verflucht, und die Folgen spüren wir alle. In der Sünde, im Ungehorsam gegen Gott haben also Kreuz und Leid ihren Ursprung.

## II. Strafe und Sühne

Sind Kreuz und Leid zunächst die ganz natürlichen Folgen der Sünde, so haben sie aber zugleich auch den Sinn von Strafe. Die Strafe ihrerseits aber ist nur sinnvoll im Hinblick auf Wiedergutmachung, auf Sühne und Besserung. Die Sintflut hatte den Sinn der Strafe, die Gott über die sündige Menschheit verhängt hatte, ebenso der Untergang von Jerusalem, und viele andere Leiden. Die Strafen, die der Herr über das israelitische Volk verhängt hat, zielen darauf ab, das Volk wieder zur Vernunft und zur Besserung zu bringen. Viele Menschen werden leider erst durch Kreuz und Leid zur Vernunft gebracht. Auch die beiden Weltkriege waren Folgen der Sündhaftigkeit der Menschen, eine Strafe dafür; sie hätten die **Mensch-**heit zur Vernunft und Besserung bringen sollen. Leider sind die meisten Menschen nicht oder nur für kurze Zeit zur Vernunft gekommen. Den generellen Abfall von Gottes Geboten heute werden wir halt alle wieder mit-büßen müssen. Wenn sich die Menschheit nicht nach den Geboten Gottes richtet und richten will, müssen wir halt die Folgen tragen.

Welchen Sühnewert Leiden haben, zeigt uns die Erlösung der Menschheit durch den Mensch gewordenen Sohn Gottes, das Leiden der Sühne-seelen wie z.B. das des hl. Pfarrers von Ars, des Pater Pio, der The-rese Neumann und das vieler, vieler anderer. Wieviel Sühne haben sie ge-leistet, wieviele Strafen abgehalten, wievielen die Gnade der Bekehrung erlangt, wieviele arme Seelen erlöst! Durch die freiwillige Sühne er-langen wir anderen und uns viele Gnaden. Das freiwillige Leiden gibt uns die Möglichkeit, unsere Liebe und Treue zum gekreuzigten Heiland zu be-weisen, an **verschiedenen** Tugenden zu wachsen und erst recht, Verdienste zu erwerben.

## VOM HL. FRANZISKUS

Als er sich einmal bald nach seiner Bekehrung allein auf einem Wege nicht weit von der Kirche von S. Maria von Portiuncula befand, begann er mit lauter Stimme zu weinen und zu klagen, während er dahin schritt. Da begegnete ihm ein in geistlichen Dingen erfahrener Mensch, und weil dieser fürchtete, er werde von einer Krankheit gepeinigt, sprach er zu ihm: "Was hast du, Bruder?" Und jener erwiderte ihm: "So wollte ich ohne Scheu durch die ganze **Welt** gehen und über das Leiden meines Herrn klagen." Da begann auch der andere, zusammen mit ihm heftig zu weinen und zu klagen. Wir haben diesen Menschen ge-kannt und haben dies von ihm selber erfahren. Und in seiner Barmherzigkeit spendete er dem seligen Franziskus und uns, seinen Gefährten, viel Trost. (aus: Speculum perfectionis)

## CHRISTUS AUF DER BÜHNE IN MOSKAU

aus: P. Chrysostomus Dahm OSB:  
"Millionen in Rußland glauben  
an Gott" - Jestetten 74

Ein Augenzeugenbericht aus Moskau, zum ersten Mal in der amerikanischen Zeitschrift „Anzone News“ veröffentlicht, schildert die Aufführung eines antireligiösen Theaterstücks. Man stelle sich vor: auf einer kommunistischen Bühne in Italien, Frankreich oder der DDR wurde ein antichristliches Stück aufgeführt. Ob sich dann wohl ähnliches wie in Moskau ereignen würde? Ich bin fest davon überzeugt: nie und nimmer. Einen solch erschütternden Ausgang kann es nur im tiefreligiösen Rußland geben. Ein Ende, an das niemand im Traum vorher gedacht hatte.

Im Moskauer Staatstheater sollte die Premiere des seit langem angekündigten Stückes „Christus im Frack“ stattfinden. Schulen, Komsomolzen und Jungarbeiter waren aufgefordert worden, das Stück in ihr Kulturprogramm aufzunehmen und zu diskutieren.

Es wurde aber vom Spielplan abgesetzt und kam nicht mehr zu weiteren Aufführungen.

Für die Hauptrolle des Christus war der berühmte Schauspieler und Kommunist Alexander Rostowzew vorgesehen. Kein Wunder, daß das Theater bis auf den letzten Platz ausverkauft war. Auf der Bühne hatte man einen mit Schnaps- und Bierflaschen übersäten „Altar“ aufgebaut und in eine Bartheke umgemodelt, um den sich betrunkene und grölende Popen, Nonnen und Mönche bewegten. Zu Beginn des zweiten Aktes betritt Rostowzew die Bühne, in seinen Händen hält er die Heilige Schrift, aus der er die beiden ersten Verse der Bergpredigt Jesu vorzulesen hat. Laut Regieanweisung hatte er mit Witzen und Clownereien die Zuschauer zu Lachstürmen hinzureißen. Alles, was ja mit Christus und Aberglauben zusammenhing, war ein einziger Spaß und lächerlicher Ulk. Nach Verlesen der beiden Verse sollte der Schauspieler in den Ruf ausbrechen: „Reicht mir Frack und Zylinder!“

Rostowzew beginnt und liest die Verse aus der Heiligen Schrift: „Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land besitzen.“ In wenigen Augenblicken würden Lachstürme losbrechen, schmunzelt der Regisseur hinter den Kulissen in sich hinein, jetzt müßte der Schauspieler Buch und Obergewand wegwerfen und nach Frack und Zylinder rufen. Aber nichts von dem geschieht. Rostowzew liest weiter: „Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.“ Und dann schweigt er. Das Publikum rührt sich nicht, es spürt sofort, daß in Rostowzew etwas vor sich geht. Alle halten den Atem an. Dann, nach kurzer Unterbrechung, liest er weiter. Seine Stimme hat nun einen anderen Klang. Die Macht des Gotteswortes scheint ihn zu ergreifen. Im Theaterrund ist es totenstill.

Der Staatsschauspieler tritt mit der Heiligen Schrift an die Rampe, schaut wie gebannt in das Buch und liest und liest . . . alle 48 Verse des 5. Kapitels des Matthäus-Evangeliums. Niemand unterbricht ihn, alle lauschen seinen Worten, als stünde der Herr Jesus selber vor ihnen und nicht ein Mann namens Rostowzew . . . „Ihr sollt vollkommen sein wie euer himmlischer Vater vollkommen ist“, kommt es leise von den Lippen des Schauspielers. Aber jeder versteht ihn und neigt sein Haupt. Rostowzew schließt das Buch, und es sieht aus, als tue er damit auch für sein Leben etwas Endgültiges. Er bekreuzigt sich nach orthodoxer Art und spricht laut und vernehmbar die Worte des Schächers am Kreuz: „Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst!“

Was als Spiel des Hohns und der Verspottung Christi gedacht war, wurde zu einer Predigt Jesu und zum Glaubensbekenntnis eines Mannes, der auf der Höhe seines Ruhmes vom Mut der Märtyrer überwältigt wurde. Niemand schrie oder pffte oder protestierte, stumm verließen alle das Theater. Es war wie nach einem Gewitter: der Blitz hatte eingeschlagen und alle getroffen. Das Stück kam nie zur Aufführung, und Rostowzew war nach jenem Premierabend für immer verschwunden. Gott wird seiner gedenken.

## DER ANTICHRIST

### Vision der hl. Hildegard von Bingen

Doch der wahnwitzige Menschenmörder, der Sohn des Verderbens, wird sehr rasch kommen wie [die Nacht hereinbricht] wenn beim Sonnenuntergang der Tag entweicht, das heißt, wenn die letzte Zeit versinkt und die **Welt** ihren Halt verliert. So höret dieses Zeugnis, meine Getreuen, höret es, und nehmet es zu eurem **Schutze** willig in euer Erkennen auf, damit nicht ohne euer Wissen plötzlich der Irrtum dieses Verderbers komme und euch in die **Ruine** des Unglaubens und der Verderbnis stürze. Waffnet euch und haltet euch, durch diese treuen Schutzwehren gemahnt, zum Entscheidungskampfe bereit. Wenn nämlich die Zeit kommt, in der der verruchte Betrüger unter Schrecken erscheinen soll, so ist die Mutter, die den Gaukler zur **Welt** bringen wird, von Kindheit an an einem einsamen Orte der Verworfenheit unter den gottlosesten Menschen aufgewachsen. Schon als Mädchen ist sie durch teuflische Ränke der Laster voll. Ohne Wissen ihrer Eltern wird sie dort weilen, und auch die Umwohner werden sie nicht kennen. Denn auf Eingebung des Teufels ist sie dorthin gekommen, der sie betrügerisch — als ob er ein heiliger Engel wäre — nach seinem Willen heranbildet. Sie trennt sich also von den Menschen, damit sie um so leichter verborgen bleiben könne. Darauf wird sie sich heimlich in den **ruchlosesten** Ränken der Unzucht mit einigen wenigen Männern einlassen und mit solcher Glut schändlichen Begehrens sich mit ihnen beflecken, als ob ein heiliger Engel sie dieses gottlose Treiben zu vollführen heiße. Und so empfängt sie in der glühendsten Brunst der Unzucht den Sohn des Verderbens, ohne zu wissen, welcher Mann sein Vater ist. Aber Luzifer, die alte Schlange, weht voll Freude über diese Abscheulichkeit den werdenden Menschen nach meinem gerechten Gerichte mit seinen Ränken an und nimmt ihn ganz und gar mit all seinen Kräften schon im Mutterleib in Besitz. Des teuflischen Geistes voll, geht der Verderber aus dem Schoß seiner Mutter hervor. Sie aber meidet darauf die gewohnte Unzucht und sagt offen dem törichten, einsichtslosen Volke, daß sie keinen Mann habe und einen Vater ihres Kindes nicht kenne. Heilig nennt sie die Unzucht, die sie vollbracht hat, und auch die Leute werden die Mutter für heilig halten und sie heilig nennen.

So wächst der Sohn des Verderbens unter Teufelsränken bis zu einem kräftigeren Alter heran, stets geheimgehalten vor den Bekannten. Doch zeigt seine Mutter ihn zuweilen unter magischen Künsten dem Volke — denen, die Gott ehren, und denen, die Ihn nicht ehren — und erreicht dadurch, daß sie ihn lieben. Ist er dann zum Vollalter gelangt, so wird er offen seine großsprecherische Lehre vortragen und sich dadurch in Widerspruch zu Mir und meinen Auserwählten stellen. So große Kraft wird er erlangen, daß er es in seiner Machtfülle versuchen wird, sich über die Wolken zu erheben. Denn Ich gestatte ihm nach meinem gerechten Gerichte, an verschiedenen Geschöpfen seinen Willen auszulassen. Wie nämlich der Teufel am Anfang sprach: „Ich werde dem Allerhöchsten gleich sein“ (Is 14, 14), und stürzte, so werde Ich auch zulassen, daß derselbe Teufel in der letzten Zeit in seinem Sohne spricht: „Ich bin der Heiland der **Welt!**“ Aber dann wird er auch in diesem zu Fall kommen. Und wie die ganze **Welt** der Gläubigen erkannt hat, daß Luzifer ein Lügner war, als er am Anfang Gott gleich sein wollte, so wird auch jeder Gläubige einsehen, daß **der** Sohn der Bosheit ein Lügner ist, wenn er sich vor dem Jüngsten Tag dem Sohne Gottes gleichmachen will.

Er ist die schlimmste Bestie. Die Menschen, die ihn nicht anerkennen, tötet er. Könige, Herzöge, Fürsten und Reiche wird er sich verbinden, die Demut unterdrücken, den Stolz erheben und sich den Erdkreis mit Teufelslist unterwerfen. Seine Macht erstreckt sich bis auf den Ursprung der Winde, so daß er scheinbar die Luft in Bewegung bringt, Feuer vom Himmel ruft, Blitze, Donner und Hagel herniederfahren läßt. Berge stürzt er zum Scheine, Wasser trocknet er aus, den Wäldern nimmt er das frische Grün und gibt ihnen aufs neue treibenden Saft. Solche Gaukeleien wird er mit den verschiedensten Geschöpfen veranstalten in ihrer Feuchtigkeit, Grüne und Trockenheit. Selbst mit den Menschen wird er sein **trügerisches** Spiel treiben. Scheinbar macht er die Gesunden krank und die

Kranken gesund, treibt Teufel aus und erweckt zuweilen Tote. Wie das? Wenn jemand aus dem Leben geschieden ist, dessen Seele der Teufel in seiner Gewalt hat, so übt er mit meiner Zulassung an der Leiche des Verstorbenen seine Zauberkünste. Er macht, daß sie sich bewegt, als wenn sie lebendig wäre. Aber solches wird ihm nur hie und da, auf kürzeste Zeit und in sehr **geringem** Ausmaß gestattet, damit durch solche Anmaßung nicht die Ehre Gottes dem Spotte und der Mißachtung preisgegeben werde.

Manche, die solches sehen, werden ihm Vertrauen **schenken**. Andere **wollen** zwar ihren früheren Glauben beibehalten, möchten **aber** doch, daß er ihnen stets gewogen sei. **Diesem** schickt er Krankheiten, weil er **sie** nicht schwer schädigen **will**. Wenn sie dann bei den Ärzten Heilung und Hilfe suchen, aber nicht geheilt werden können, dann werden sie zu ihm ihre Zuflucht nehmen und erproben, ob er sie heilen könne. Sieht er sie dann kommen, so nimmt er das Siechtum, das er selbst ihnen geschickt hat, von ihnen. Dadurch wird er dann ihre **Liebe** gewinnen, und sie werden an ihn glauben.

So werden viele getäuscht werden. Sie umwölken sich selbst ihre inneren Augen. Auf Mich sollten sie schauen, sie aber wollen durch das Grübeln ihres Geistes gleichsam in neuer Erkenntnis die Dinge erschauen, die sie mit den äußeren Augen sehen und mit den Händen betasten. Sie verachten das Unsichtbare, das ewig in Mir ist und nur durch wahren Glauben begriffen werden kann. Denn sterbliche **Augen** können Mich nicht sehen. **Umschattet** zeige Ich meine Wunder denen, die Ich erwähle. Mich selbst jedoch wird niemand sehen, solange er im sterblichen Leibe weilt, es sei denn in der Umschattung meiner Geheimnisse, wie Ich zu meinem Knechte Moses gesprochen habe: „Kein Mensch sieht Mich und bleibt am Leben“ (Exod 33, 20). Das heißt: Nicht wird der Sterbliche den Blick seiner Sterblichkeit auf die Klarheit meiner Gottheit **richten** . . . Wie die Mücke nicht leben kann, wenn sie sich in die Feuerflamme stürzt, so könnte der sterbliche Mensch nicht **bestehen**, wenn er das Blitzesleuchten meiner Gottheit schaute. Doch zeige Ich Mich umschattet den sterblichen Menschen, solange sie mit der Last der Sterblichkeit beschwert sind, wie ein Maler in seinen Kunstwerken den Menschen das darstellt, was sie nicht sehen. Wenn du, o Mensch, Mich liebst, werde Ich dich umfassen und dich mit der Glut des Heiligen Geistes erwärmen. Wenn du mit gutem Willen auf Mich schaust, so wirst du Mich in deinem Glauben erkennen, und Ich werde mit dir sein. Die Mich aber verachten, die wenden sich dem Teufel zu, weil sie Mich nicht kennen wollen. Daher gebe auch Ich sie preis. Dann treibt der Teufel sein Spiel mit ihnen und betrügt sie, wie immer es ihm gefällt, so daß sie alles für wahr halten, was er ihnen zeigt. Und diese Kunst der Täuschung gießt er dann auch denen ein, die auf ihn vertrauen, so daß auch sie durch diese Begabung mit mannigfachen Zeichen an den Geschöpfen, ganz wie **sie** wollen, die Menschen blenden. Doch können sie weder die Elemente noch die übrigen Geschöpfe, die von Gott ins Dasein gerufen sind, in ihrem Sein verwandeln. Sie lassen nur durch Täuschung **seltsame** Erscheinungen wie Nebelgebilde vor ihren Anhängern auftauchen. Adam verlor die Ehre des Paradieses, weil er mehr suchte, als er haben sollte. So verlieren diese das Gesicht und Gehör des innern Menschen, weil sie Gott verlassen und dem Teufel Ehre erweisen.

Auf diese Weise wirkt der Sohn des Verderbens die Betrügereien seiner Künste in den Elementen. In Schönheit, Süßigkeit und Anmut läßt er sie erscheinen, je nach dem Willen der Menschen, die er hintergeht. Diese Macht ist ihm gestattet, damit die Gläubigen in rechtem Glauben sehen, daß der Teufel keine Macht wider die Guten hat, sondern nur wider die Bösen, die dem ewigen Tode verfallen sind. Alles nämlich, was der Sohn der Bosheit tut, das vollbringt er mit Gewalt, Stolz und Grausamkeit. Barmherzigkeit, Demut und Discretion besitzt er nicht, sondern mit Befehlen und barschem Auftreten fährt er die Menschen an, daß sie ihm folgen sollen. Sehr viele gewinnt er dadurch, daß er sie auffordert, frei nach ihrem Willen zu handeln. Sie möchten, sagt **er** ihnen, sich doch nicht **mit Wachen** und Fasten Gewalt antun, sondern **sie** sollten nur ihren Gott, als den er sich selber hinstellt, lieben. Dann würden sie vor der Hölle bewahrt bleiben und zum Leben gelangen. Viele lassen sich dadurch **täuschen** und sagen: „Wie unglücklich waren doch die Menschen, die sich in den vergangenen Zeiten mit harten Peinigungen das Leben schwer machten, weil sie, ach! die Güte unseres Gottes nicht kannten.“ Er zeigt ihnen nämlich Schätze und Reichtümer und gestattet ihnen Schmausereien, soviel sie wollen, und bekräftigt durch trügerische Zeichen seine Lehre. So halten sie es nicht für nötig, ihren Leib

zu bändigen und in Zucht zu nehmen. Doch befiehlt er ihnen, die Beschneidung und das Judentum nach den Gebräuchen der Juden zu beobachten, während er die kraftvolleren Vorschriften des Gesetzes, die das Evangelium unter entsprechender Bußgesinnung in Gnade umgewandelt hat, nach ihrem Willen für sie erleichtert. Er spricht: „Wer sich **zu** mir bekehrt, dessen Sünden werden getilgt und er wird mit mir leben in Ewigkeit.“ Auch die Taufe und das Evangelium meines Sohnes verwirft er, und alle Vorschriften, die der Kirche übertragen sind, verspottet er. Und wiederum sagt er mit teuflischem Hohne zu denen, die ihm dienen: „Sehet, was das für ein Wahnwitziger war, der durch seine Lügen dem einfältigen Volk solche Verpflichtungen auferlegte. Ich aber will für euch und zu eurer Verherrlichung sterben und vom Tode auferstehen, und so werde ich mein Volk von der Hölle befreien. Dann werdet ihr mit mir in meinem Reiche glorreich leben, wie **jener Betrüger** es euch vorgeheuchelt hat.“ **Er** fordert alsdann seine Freunde auf, ihn mit einem Schwert zu durchbohren und bis zum Tage seiner Auferstehung in ein reines Linnen zu hüllen. Dabei täuscht er sie so, daß sie ihn wirklich zu töten und seinen Auftrag zu **vollbringen** meinen. Nachher steht er dann zum Scheine von den Toten auf. Dabei weist er als Mittel zum Seelenheil eine Schrift vor, die grauenhaften Fluches voll ist. Er übergibt sie den Menschen als ein Siegel und befiehlt, daß sie ihn anbeten. Verweigert dies irgend ein Gläubiger aus Liebe zu meinem Namen, so wird er in grausamer Folterqual vernichtet, so daß alle, die dies sehen oder hören, von höchstem Entsetzen geschüttelt werden, wie auch Johannes, mein Geliebter, dardut, da er sagt: „Und ich sah eines von seinen Häuptern wie **zum** Tode verwundet, aber seine Todeswunde ward geheilt. Und bewundernd folgte die ganze Erde dem Tiere nach“ (Offb 13, 3). Das heißt: Ich, der Liebhaber der Geheimnisse Gottes, sah, wie der Betrüger, der Verfluchte, alle Heiligkeit der Heiligen mit übergroßen, zahllosen Freveln umkreiste und sie mit vielfältigen Lastern anfocht. Durch seine Lügenkünste wird er in scheinbarer Ermordung sein Blut vergießen und sterben. Nicht in seinem Leibe wird er fallen, **sondern** in einem trügerischen Schatten, und wird als ein Erschlagener und Sterbender erachtet. Dann wird er im fortdauernden Betrug seiner Würden sich den Anschein **geben**, als erwache er aus dem Todesschlaf wieder zum Leben. Staunen und Entsetzen wird ob der Schreckenstat des Verfluchten alle Menschen auf der ganzen Erde ergreifen, ähnlich wie einst mein Volk über die Riesengröße und Kraft Goliaths vor Staunen erstarrte, als es ihn in voller Kriegsrüstung vor sich stehen sah. So werden, wie du begreifst, bei den Quälereien, Widersprüchen und ausgesuchten, schrecklichen Wunderzeichen, die der Sohn des Verderbens wirken wird, selbst meine Auserwählten, die wie Säulen feststehen, von Schrecken und Entsetzen geschüttelt, angstvoll klagend aufseufzen.

Doch werde Ich meine beiden Zeugen senden, Henoeh und Elias, die Ich im Geheimnis meines Willens für diese Zeit aufbewahrt habe, damit sie als Gegenkämpfer hervortreten und die Irrenden auf den Weg der Wahrheit zurückführen. Gewaltige, machtvolle Kräfte werden sie unter den Gläubigen entfalten. Denn da die Worte des Zeugnisses im Munde beider übereinstimmen, werden sie Glauben finden bei denen, die auf sie hören. Für diese Sendung habe Ich die beiden Zeugen der Wahrheit so lange zurückgehalten, damit, wenn sie alsdann hervortreten, ihr Wort in den Herzen meiner Auserwählten starken Glauben finde und so die reifende Saat meiner Kirche in ihrer großen Erniedrigung standhalte. Sie werden zu den Söhnen Gottes, deren Namen im Buche des Lebens stehen, sprechen: „Ihr, die ihr geraden Herzens seid, auserlesen zur herrlichen Ehre der beseligenden Gnaden des Lebens, höret und verstehtet, was wir euch in Treuen sagen. Dieser Verfluchte ist vom Teufel entsandt, damit er die Seelen, die sich seinen Vorschriften unterwerfen, in Irrtum stürze. Wir waren von dieser **Welt** abgesondert, aufbewahrt in den Geheimnissen Gottes, die den Menschen verborgen sind, der Mühe und Angst der Menschen enthoben. Und dazu sind wir zurückbehalten und zu euch gesandt worden, damit wir Einspruch wider die Täuschungen dieses Verderbers erheben. Sehet daher, ob wir euch an Körpergestalt und Alter ähnlich sind!“ Und alle, die den wahren Gott erkennen und bekennen wollen, werden sich diesen beiden Greisen und wahrhaftigen Zeugen, den Bannerträgern der göttlichen Gerechtigkeit, anschließen. Sie werden den gottlosen Irrtum verlassen und selber in großen Lobpreisungen vor

Gott und dem Volke leuchten. Die Gassen und Straßen und Städte und die übrigen Orte, die der Sohn des Verderbens mit dem Hauch seiner widersprechenden Lehre angeweht hat, werden sie durcheilen und große Zeichen im Heiligen Geiste wirken, so daß alles Volk, das sie sieht, in höchste Bewunderung versetzt wird. Soldi große, auf dem festen **Felsen** gegründete Zeichen werden ihnen aber deshalb gegeben, damit die Zeichen des Widerspruchs und der Falschheit verworfen werden. Denn wie der Blitz entzündet und verbrennt, so wird auch der Sohn des Verderbens in seiner verkehrten Ungerechtigkeit und Nichtswürdigkeit tun. Mit magischen Künsten wird er wie mit Blitzesfeuer die Völker verbrennen, aber Henoch und Elias werden mit dem Donnerschlag ihrer rechten Lehre die ganze Rotte in **Schrecken** setzen und niederwerfen und so die Gläubigen festigen.

Dennoch werden auch sie durch die Zulassung meines Willens schließlich **durch** ihn zur Vollendung gelangen und dann den Lohn für ihre Mühen im Himmel empfangen. Dann werden die Blüten ihrer Lehre fallen, weil ihre **Stellen** in der **Welt** verklungen sind, aber die gute Frucht wird in den **Auserwählten** hervorbrechen, die die Worte und das Wüten der Teufelskunst verachten und in der Hoffnung auf das himmlische Erbe fest begründet sind . . .

Doch du siehst weiter, daß *sich das unförmliche Haupt mit lautem Krachen von seiner Stelle löst, so daß dadurch die ganze Gestalt der Jungfrau in all ihren Gliedern erschüttert wird.* Wenn der Sohn des Verderbens, das Haupt der Bosheit, sich in stolzer **Anmaßung** aus der Verirrung der ihm innewohnenden Gottlosigkeit zu der noch größeren Torheit erheben wird, sich über alle erhöhen zu wollen, wenn somit seine Betrügereien sich ihrem Endziel nähern, wird die ganze Kirche in all ihren Kindern, großen und kleinen, in höchste Furcht versetzt werden und dem wahnwitzigen Beginnen seiner Vermessenheit entgegensehen. *Und nun sammelt sich eine gewaltige Masse von Kot um das Haupt, so daß es sich wie auf einem Berg emporhebt und zur Höhe des Himmels aufzusteigen versucht.* Das ist der Höhepunkt teuflischer Anschläge, die, voll von Unreinheit, dem Sohne der Gottlosigkeit zur Verfügung stehen. Sie verleihen ihm Flügel des Stolzes und heben ihn zu solcher Vermessenheit empor, daß er sogar in das Innerste des Himmels eindringen zu können vermeint. Inwiefern? Wenn er allen Willen des Teufels erfüllt haben wird, so daß ihm nach dem gerechten Urteile Gottes fürderhin so große Macht der **Ungerechtigkeit** und Grausamkeit nicht mehr gestattet werden soll, wird er seine ganze **Rotte** versammeln und wird seinen Anhängern sagen, daß er in die Himmel aufsteigen wolle. Doch **wie** der Teufel nicht wußte, daß der Sohn Gottes zur Erlösung und zum Heile der Seelen geboren werde, so wird auch dieser Gottlose nicht erkennen, während er sich in das todbringende Übel aller Übel verwickelt, daß der gewaltige Schlag der Hand Gottes über ihn kommt. *Und siehe, ein Donnerschlag trifft plötzlich das Haupt mit solcher Wucht, daß es von dem Berge herabstürzt und seinen Geist im Tode **aushaucht**.* Das ist die Offenbarung der göttlichen Macht, die den Sohn des Verderbens mit einer solchen Wucht ihres Eifers niederstreckt, daß er von dem Stolze, mit dem er sich wider Gott emporgereckt hatte, in die Untiefen seiner Vermessenheit stürzt und im Tode ewiger Verdammnis seinen **Lebensodem** ausspeit und so endet. Wie mein Sohn den Versuchungen des Teufels ein Ende machte, indem Er zu ihm sprach: „Weiche, schändlicher Satan!“ (Vgl. Mt **4, 10**), wie daraufhin dieser voll Schrecken die Flucht ergriff, so werden auch die Versuchungen, die der Sohn der Bosheit der Kirche bereitet, durch meinen Eifer ihr Ende empfangen.

*Und alsbald umfängt ein übelriechender Nebel den ganzen Berg. Darin liegt das Haupt, von solchem Schmutz umhüllt, daß die umstehenden Scharen vom größten Schrecken ergriffen werden.* Ein ganz unreiner, höllischer Geruch wird den Ort jener **Überhebung** erfüllen, an dem der schlimmste Verbrecher von solcher Unreinheit überfloß, damit nach dem gerechten Gerichte Gottes weder seines Anfangs noch seines Endes je wieder gedacht werde. Denn die Völker, die seinen Leichnam stumm auf die Erde niedergeschmettert und von Fäulnis **übergossen** sehen, werden erkennen, daß sie betrogen worden sind. *Der Nebel verweilt noch einige Zeit rings um den Berg, denn dadurch, daß die teuflische Überhebung von einem Pestgeruch umgeben bleibt, wird sie als unrein gekennzeichnet, so daß die verführten Menschen, wenn sie den Geruch und Schmutz erkennen, von ihrem Irrtum ablassen und zur Wahrheit zurückkehren. Das herumstehende Volk wird bei diesem Anblick von großer Furcht erschüttert. Entsetzen erfaßt die Zuschauer, so daß sie trauernd und weinend laute Klage erheben und ihren schweren Irrtum bekennen.*

*Und siehe, nun erscheinen die Füße der Jungfrau blendendweiß und geben einen Glanz, der strahlender leuchtet als der Glanz der Sonne. Das ist die Kraft, in der die Braut meines Sohnes gründet und steht. In der hellglänzenden Weiße des Glaubens wird sie aufbrechen, wenn nach dem Sturze des Sohnes der Verderbnis viele von denen, die sich verirrt hatten, zur Wahrheit zurückkehren, in jener Schönheit, die alle Schöne irdischer Herrlichkeit überstrahlt.*

Doch wann nach dem Falle jenes Gottlosen mit der Auflösung der **Welt** der Jüngste Tag anbrechen wird, danach soll der sterbliche Mensch nicht forschen. Er kann diesen Tag nicht wissen, denn der Vater hält ihn verborgen im Geheimnis seines Ratschlusses.

Bereitet euch, ihr Menschen, zum Gericht!...

**Wer** scharfe Ohren hat, mit innerem Sinn zu hören, der lechze in der brennenden Liebe zu meinem Lichte nach diesen meinen **Worten** und schreibe sie im Wissen seiner Seele nieder!

(aus: Hildegard von Bingen "Wisse die Wege"  
- scivias<sub>6</sub> - übertr. von M. Böckeier  
Salzburg 1975)

\* \* \* \* \*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*

## MARIA, UNBEFLECKT EMPFANGENE, BITT FÜR UNS!

von

H.H. Pfarrer Joseph Leutenegger

(Predigt vom 12.12.76 - München)

"Die Zeiten sind sehr schlimm. Die ganze **Welt** wird durch Drangsale aller Art in Verwirrung gebracht. Es wird ein Augenblick kommen, wo die Gefahr sehr groß sein wird. Man wird glauben, es sei alles verloren. Das Kreuz wird verachtet werden und man wird es zu Boden werfen. Die Seite des Herrn wird neuerdings geöffnet werden. Die Straßen werden voll Blut sein. Die ganze **Welt** wird in Trauer versenkt sein. Es werden große Trübsale kommen und die Gefahr wird sehr groß sein."

Diese Prophezeiung der Katharina Labouré aus den 30-iger Jahren des letzten Jahrhunderts hat sich zu einem großen Teil erfüllt oder ist nahe daran, sich zu erfüllen. In La Salette hat die Gottesmutter 1846 sie wiederholt und erhärtet.

Vielleicht stehen wir vor diesem Augenblick, vor dem die ganze **Welt** erzittert, vor der "alles umwälzenden Katastrophe" von der schon Papst Pius XII. sprach. Und alles redet ja heute von der "kommenen **Katastrophe**", die nicht mehr aufzuhalten sei. Tatsächlich ist der Blick in die Zukunft sehr düster. **Welt-** und Kirchenlage sind voll dunkler Wetterwolken, und diese sind voller Blitze und **Donnergrollen**, so daß man keinen Augenblick weiß, wann das furchtbare Weltgewitter losbricht.

Mit rein menschlichen Mitteln ist es kaum **mehr** aufzuhalten. Die **Schwierigkeiten** sind den **Weltweisen** über den Kopf gewachsen, und die Staats- und **Kirchengewaltigen** haben das Leitseil nicht mehr in den Händen, sie sind nicht mehr Herren der Lage, und wenn sie es noch so sehr meinen. Menschliche Klugheit weiß keinen Rat mehr. Die Verwirrung ist allgemein und wird **immer** größer von Tag zu Tag. Oft denke ich an das Schriftwort: "Auf Erden wird große Angst und Trübsal sein ob der Dinge die da kommen werden." (**Mt.** 24,21) Selbst die Natur ist im wildesten Aufruhr. Teuflische Gewalten treiben die Menschen ins Unglück. Lüge, Tyrannei, Raub- und Mordlust, **Gewalttätigkeiten** kennzeichnen den Geist,

der die Menschen überfallen hat. Der Fürst der Finsternis hat seine Stunde. Die Hölle tobt, und die Geister des Bösen blasen in die Gluten, so daß der Weltenbrand unvermeidlich zu sein scheint. Alles treibt tatsächlich dem Augenblick zu, wo man glauben wird, es sei alles verloren.

In diese Völkernacht hinein aber leuchtet der Morgenstern, das herrliche **Bild der**

### **UNBEFLECKTEN EMPFÄNGNIS.**

Hoch am Himmel leuchtet dieser Morgenstern. Hoch vom Himmel grüßt die unbefleckte Empfängnis, die Frau mit der Sonne bekleidet, die ganz Sündenreine. Sie wurde nie vom Bösen berührt, sie ist nie **untergetaucht** in die Nacht der Sünde. Sie war immer über den Abgründen menschlicher Schuld.

"Mit der Erbschuld Fluch bedeckt,  
irrt der Mensch dem Himmel fern.  
Sie allein strahlt unbefleckt,  
der Erlösung **Morgenstern.**"

Sie hat auch nie der Schatten der Sünde, die Strafe getroffen. Das **Grab** konnte sie nicht festhalten und die Verwesung konnte sie nicht fassen. Sie wurde, weil unbefleckt von jeglicher Schuld, zum Himmel emporgehoben mit Leib und Seele und strahlt heute von dort als der wahre Morgenstern der Menschheit. *Decuit, potuit et ergo fecit.* So geziemte es sich für die Mutter des Erlösers, und Gott konnte sie bewahren vor der Erbschuld, und Er hat sie bewahrt vor jeglicher Schuld. So lehrt der Glaube.

Zu diesem Morgen- und **Hoffnungss**tern schauen wir aus **dem** dunklen Reich der Sünde, aus einer **Welt** voll Gottes- und Menschenhaß auf die "Siegerin in allen Schlachten", auf jene, die dem Satan schon in ihrer unbefleckten Empfängnis den Kopf zertreten hat. Sie wird die Nacht zum Tage wenden, zumal in unserer Kirche, die durch zahllose Irrlehren **verwüstet ist.**

"Wir hoffen auf die Intervention unserer lieben Frau, durch die nicht nur alle Irrtümer und Häresien zerstört wurden, sondern die auch das Band der Eintracht und **Zusammengehörigkeit** um die Völker geschlungen hat", schrieb vor Jahren ein katholisches Blatt.

"Maria wird intervenieren", schrieb 1945 Papst Pius XII. an das mexikanische Volk. "Sie war das auserwählte Werkzeug des himmlischen Vaters, um der **Welt** seinen **unvergleichlichen** Sohn zu schenken. Sie ist die Königin und Mutter der Apostel, durch welche die göttliche Wahrheit in der ganzen **Welt** verbreitet wird. Sie wird auch immerfort die Häresien unterdrücken und zu allen Zeiten, wo es notwendig ist, wundersam eingreifen, um den katholischen Glauben zu pflanzen, zu festigen und zu **verteidigen**". Und der Papst wies schon damals hin auf das machtvolle Eingreifen der Unbefleckten Königin der **Welt**. "Durch sie ist das Kreuz verehrt worden in der ganzen **Welt**. Durch sie kam jegliche Kreatur, eingehüllt in die Irrtümer der Abgötterei, zur Erkenntnis der Wahrheit. Durch sie haben die Apostel das Heil allen Nationen gepredigt."

Immer ging es durch **S i e** ! Sie ist der Hebel der Weltgeschichte. Sie ist die Abwehrmauer gegen die Fluten der Häresien. Sie ist die siegreiche **Schlachtenlenkerin** in den **Geisteskämpfen**, in welche das Christentum immer verwickelt ist.

Der **Schwarm** der Sektierer in der ersten Zeit wurde weggeschwemmt durch die Verkündigung der **Gottesmutter**schaft Mariens auf dem Konzil von Ephesus 431.

Der Halbmond wurde zurückgedrängt und seine Anschläge auf das christliche Abendland zunichte gemacht durch die Intervention der **Rosenkranzkönigin**.

Als die moderne Zeit aufstieg, die **Welt** mit gottlosen und **revolutionären** Ideen erfüllte, den Gotteshaß im Herzen und die Lästerung auf den Lippen: "Ecraset l'infame - vernichtet die Kirche, die Infame!", da ging Kardinal Lambruschini zu Pius IX. und wiederholte die inständige Bitte: "Heiliger Vater, die **Welt** kann nicht geheilt werden, außer durch

ein Heilmittel, und das ist die feierliche Proklamation des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis". Und der Papst verkündete das Dogma am 8. Dezember 1854 zur "Erhebung und Ausbreitung des katholischen Glaubens". Und wieder schritt der **jungfräuliche Fuß der Himmelskönigin** gegen die dämonischen Gewalten an, die bereits das Ende der Kirche und des Papsttums verkündet hatten.

Dann begann die soziale Revolution. Die Welt erbebte unter den dröhnenden Schritten der **marxistischen** Legionen. Da schrieb Leo XIII seine **Rosenkranzenzyklen** und erklärte: "Die Hoffnung der Kirche liegt in den Händen der unbefleckten Empfängnis."

Dann erhob die **Gottlosigkeit** ihr Haupt, und es erfolgte der •Ansturm gegen die Religion überhaupt. Da verkündete Pius XII. das Dogma von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel, und er erklärte: "Wir haben die feste Hoffnung und Zuversicht, daß diese feierliche Proklamation und Definition der Aufnahme Mariens in den Himmel für die ganze Menschheit von größtem Vorteil und Nutzen sein wird." Und welchen Nutzen erwartete der Papst damals von der **Dogmatisierung** der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel? Neben der Bekehrung Rußlands - und ohne diese gibt es nie Frieden; denken wir an die Prophezeiung der Gottesmutter in Fatima: "Rußland wird überall Kriege entfachen und Unruhen stiften und seine **verderblichen** Lehren auf der ganzen Welt verbreiten" - erwartete der Papst:

Die Wiedervereinigung der Christen auf Erden. Seit der Reformation ist sie gespalten in unzählige **Gemeinschaften** und Sekten. Es ist das seit 500 Jahren der große Skandal der **Christenheit**. Seit dem letzten Konzil will man diese **Zerrissenheit** unbedingt beseitigen und zwar durch den **Oekumenismus**. Aber wie er heute betrieben wird, wird er mehr und mehr zur großen Apostasie, zum Abfall von der wahren Kirche. Man will um jeden Preis diese Wiedervereinigung erzwingen. Man wirft die heiligsten Belange unseres Glaubens weg. Man hat unzählige Kirchen "**entrümpelt**", die **Heiligenbilder** und **-statuen** entfernt! Oekumenische **Gottesdienste** mit **Interzelebration** und Interkommunion sind keine Seltenheit mehr. Offen erklären <sup>164</sup> katholische Geistliche zu der zwinglischen Auffassung von der Hl. Eucharistie. Die Hostie ist nur ein Symbol! Die Wiedervereinigung kommt nur zustande durch Maria, die Mutter aller **Christgläubigen**. Wie \* die Mutter das einigende Band der Familie ist, so Maria für die ganze **Christenheit**. Wiedervereinigung ist Gnade. Maria aber ist die **Gnadenvermittlerin**. Darum weihte der Papst damals die Kirche dem unbefleckten Herzens Mariens. Sie ist der geistige Mittelpunkt und Einigungspunkt. Der heutige Oekumenismus lehnt Maria ab. Damit zeigt er, wessen Geistes Künd er ist. Apostasie auf der ganzen Linie. Hinführung zur freimaurenerischen **Weltkirche**, ohne Dogma, ohne feste moralische Grundsätze, ohne den päpstlichen Primat.

In diesem gefährlichen Augenblick erklärte der Papst Maria zur Mutter der Kirche. Und die Mutter wacht!

Wir sind entsetzt über die Verwüstungen in unserer Kirche. Hunderte und tausende Fragen: Was wird das Ende sein? Warum kam dieser Zerfall so schnell? Wir wissen die Antwort: Satan ist eingebrochen und bis in die höchsten Spitzen hinauf **gedrungen**. (Botschaft von La Salette) Wir sind entsetzt über die Dinge, die sich jetzt in der Welt abspielen. Diese **Gewalttätigkeiten**, **Flugzeugentführungen**, **Menschenraub**, **Erpressung**, **Eigentumsdelikte**, den millionenfachen Mord am ungeborenen Leben, die unheimliche Pornographie und Sexualisierung, die selbst vor der Kleinkinderwelt nicht halt macht. Wir fragen wieder nach den Ursachen und erhalten die gleiche: Satan ist eingebrochen, der Seelenverderber und **Menschermörder** von Anbeginn. Er geht auf das ganze. Die Hölle hat Generalmobil-

Ich denke an das, was die Mutter Gottes in Marienfried gesagt haben soll: "Der Stern der Unterwelt und des Abgrundes wird wütender toben denn je, und er wird noch furchtbare Verwüstungen anrichten. Die Welt muß den Zornesbecher bis zur Neige trinken wegen der unzähligen Sünden, durch die mein unbeflecktes Herz beleidigt wird, und weil sie

meinen Sohn verlassen haben. Die Welt ist meinem unbefleckten Herzen geweiht worden, aber diese Weihe ist ihr zur furchtbaren Verantwortung geworden, weil sie diese Weihe nicht gelebt hat." Maria gab Richtlinien an, um aus dem drohenden Verderben herauszukommen:

"Ich will, daß die Menschen die Weihe restlos leben und ein restloses Vertrauen auf mein unbeflecktes Herz haben. Betet und opfert! Betet den Rosenkranz! Macht euer Gebet zum Opfer! Erbittet vom Vater alles durch mein unbeflecktes Herz! An euch liegt es, die Tage der Dunkelheit abzukürzen. Euer Beten und Opfern wird die Macht des Tieres zertrümmern. Seid uneigennützig! Leistet dem ewigen Vater Sühne! Wenn ihr euch dafür restlos einsetzt, will ich für das andere sorgen. Ich allein kann euch noch helfen. Nur durch meine Fürbitte kann die Welt noch gerettet werden".

Maria, Morgen- und Hoffnungsstern! Hell strahlt dieser Stern heute am Feste der unbefleckten Empfängnis. Richten wir unsere Augen und unser Herz auf sie. Dann gewinnen wir die ruhige und feste Zuversicht in dieser gefahrvollen Zeit.

Als in den Jahren des 30-jährigen Krieges, der Deutschland und das angrenzende Lothringen in eine Wüste verwandelte, fast alle Dörfer Lothringens von herumziehenden Kriegerhorden verwüstet wurden, ordnete der damalige Pfarrer von Mataincourt, der heiligmäßige Petrus Fourrier an, daß alle Familien des Dorfes sich dem unbefleckten Herzens Mariens weihen sollten. Als äußeres Zeichen dieser Weihe mußten sie über der Haustür einen Zettel anbringen mit der Inschrift: "Maria, unbefleckt Empfangene, bitte für uns!" Und siehe da, das ganze Dorf blieb wie durch ein Wunder vor der Brandschatzung verschont. Kein feindlicher Soldat hatte das Dorf betreten.

Maria, unbefleckt Empfangene, bitte auch für uns, die wir jetzt in dieser bedrängten und gefahrvollen Zeit unsere Zuflucht zu Dir nehmen! Sei von jetzt an der große Notruf, das Sturmgebet, zumal dann, wenn die Gefahr akut werden sollte - beim Einbruch der "alles umwälzenden Katastrophe", von der Dein großer Verehrer und Dein Diener Pius XII. wiederholt sprach. Amen.

\* \* \*

#### **WEIHE AN DEN SCHUTZENGEL:**

Heiliger Schutzengel, der du mir von Anbeginn meines Lebens als Beschützer und Begleiter gegeben bist, hier, vor den Augen meines Herrn und Gottes, meiner himmlischen Mutter Maria und aller Engel und Heiligen, will ich armer Sünder mich heute dir weihen: Ich will deine Hand ergreifen und sie nie mehr loslassen.

Ich verspreche in diese deine Hand, meinem Herrn und Gott und der Heiligen Kirche immer treu und gehorsam zu sein.

Ich verspreche in diese deine Hand, mich immer zu Maria, meiner Herrin, Königin und Mutter zu bekennen und ihr Leben zu meinem Vorbild zu machen. Ich verspreche in diese deine Hand, mich auch zu dir, meinem heiligen Beschützer, zu bekennen und die Verehrung der heiligen Engel nach Kräften zu fördern als den Schutz und die Hilfe, die uns in besonderer Weise in diesen Tagen des geistigen Kampfes um das Reich Gottes zuteil werden.

Ich bitte dich, mein Engel Gottes, um die ganze Kraft der Liebe, daß ich von ihr entzündet werde, um die ganze Kraft des Glaubens, daß ich nie mehr strauchle. Ich bitte dich um deine Hand zur Abwehr des bösen Feindes. Ich bitte dich um die Gnade der Demut Mariens, daß ich allen Gefahren entrinne und, durch dich geführt, das Tor des himmlischen Vaterhauses erreichen kann. Amen.

## LÄCHERLICH ...

von  
Dr. Joachim May

Eines der lächerlichsten Argumente, die immer wieder für die Verpflichtung zum unkritischen Gehorsam der Katholiken vorgebracht werden, ist der Hinweis darauf, alle **Reformdokumente** würden von hohen und höchsten Stellen bzw. von "Fachleuten" geprüft. Die Gläubigen könnten also vollkommen beruhigt sein. Da könne **nichts Glaubenswidriges** passieren.

So operierte ein Dr. Reiner Kaczynski, **Liturgie"experte"** des verstorbenen Julius Döpfner (er brachte ihn noch wenige Tage vor seinem plötzlichen Tod zu einer Aussprache mit Vertretern der Una voce Deutschland und der Münchner **Protestaktion** für die Erhaltung der **tridentinischen Messe**, von Karla Mertens mit!), mit der Bemerkung: "Alle Gebetstexte des lateinischen Meßbuches wurden einer genauesten Prüfung durch die Experten der Kongregation für die **Glaubenslehre** unterzogen". (Vortrag in der "Kath Akademie in Bayern" am 17.10.1976) An anderer Stelle zitierte Kaczynski aus einer Stellungnahme des Liturgischen Instituts in Trier (!)

Dazu ist **festzustellen**: Eine solche **Beweisführung** für die Intaktheit der reformierten liturgischen Texte ist nichts anderes als eine **Beruhigungsspielle** für das "dumme Volk" bzw. die "**mündigen Laien**". Denn, so muß gefragt werden, wer garantiert dafür, daß die prüfenden Mitglieder der Kongregation für die **Glaubenslehre** und die Leute des Trierer Liturgischen Instituts voll auf dem Boden der **überlieferten Lehre** stehen? Man verzeihe mir den massiven Vergleich: Wie wird eine Jury von Dieben über das Diebstahldelikt eines angeklagten Diebes befinden, der noch einer der ihren ist. Das will sagen: Die "prüfenden" Experten sind ja doch vielfach, wenn nicht zur Gänze, von derselben **reformistischen** Gesinnung wie die Hersteller der Texte bzw. **Übersetzungen**, die sie prüfen sollen. Hier besteht doch seit Jahren eine geistige Inzucht zwischen **Kontrollierten** und **Kontrollierenden**. In der **nachkonziliaren Karrieremacherei** und dem **grassierenden Ämterspiel** sind von den Progressisten in maßgeblichen Stellen immer mehr Leute der gleichen Couleur auf **entscheidende** Posten gehievt worden. Die nachkonziliare NEUKIRCHE ist ohne Zweifel fest in der Hand derer, die einen "anderen Geist" haben. Dasselbe gilt übrigens für die Kommissionen und Personen, die **Marienerscheinungen** zu "prüfen" haben. Es ist blanker Unfug zu sagen, "die Kirche habe z.B. San XYZ usw. "geprüft" und verworfen. Es waren einige Gruppen und Personen, die, vom **rationalistischen** Zeitgeist zerfressen, Wunder und **Erscheinungen** der Gottesmutter für **ausgeschlossen** ansehen, weil das "**naturwissenschaftlich**" unmöglich sei.

Man höre endlich auf damit, in der **postkonziliaren NEUKIRCHE** noch von unabhängigen Gremien und Personen an den Schalthebeln der Macht zu sprechen. Es gibt nurmehr eine **allgemeine progressistische Gesinnungskumpanei**, in der man sich die Bälle, unter der falschen **Vorspiegelung** von "**Unabhängigkeit**" höherer Instanzen, zynisch grinsend zuspießt. Die **wirklich** Unabhängigen, d.h. die voll auf der **überlieferten Lehre** Aufruhenden, spielen, wenn sie überhaupt noch in **entscheidenden** Gremien und Kommissionen und **Kongregationen** (als **verschwindende** Minderheit **selbstverständlich** oder gar als Einzelpersonen, isoliert!) sitzen, nurmehr die Rolle von verschämten **Feigenblättern**. Das Liturgische Institut in Trier ist eines der **betriebsamsten** und **gefährlichsten** Demontagezentren, die es gibt.

Dieselbe **progressistische** Inzucht ist bei der Verleihung von Preisen, Titeln und Ämtern anzutreffen: "Karl Rahner erhält **Innitzerpreis** 76", meldete die DT vom 3./4. 12.76. Wer anders, ist man versucht zu sagen, als Rahner (oder einer seiner **modernistischen** Einfärbung)! Auch hier das gleiche Bild: An den Stellen, die über Titel und Preise verfügen, sitzen **nachkonziliare Intellektuelle**, **Neuinterpretatoren**, **Modetheologen**, **Anpassungsspezialisten** - und sie ehren Leute des gleichen Schlages. Wer in der **postkonziliaren NEUKIRCHE** mit derartigen **Auszeichnungen** bedacht wird, ja wer auf einen **entscheidenden, einflußreichen** Posten balanciert wird,

und sei es der eines Bischofs, ist mit äußerstem Mißtrauen unter die Lupe zu nehmen. Das System der vom Glauben und der Lehre in so vielen Fällen abirrenden NEUKIRCHE wird immer lückenloser, und nur mehr **selten** schlüpft der progressistischen Schickeria einer, der nicht mit häresieverdächtigem Öl gesalbt ist, durch die Maschen. Da ist dann eine Panne passiert oder man hat halt mal ein Auge zugeedrückt, um den Schein von Objektivität bzw. Pluralismus zu wahren. Es ist in der NEUKIRCHE keineswegs mehr so, daß eben einmal **jemand** eine **"unglückliche Hand"** bei der Auswahl und Besetzung von Posten hatte, wie seinerzeit Julius Döpfner, als er den Pfarrer von St. Laurentius in München, Ernst Tewes, zum Weihbischof machte. Was damals als Versehen aufgefaßt werden konnte und wurde (noch heute sprechen Geistliche der Erzdiözese München davon), entpuppte sich wegen seiner **Folgerichtigkeit** sehr bald als Methode. Döpfner hat die wichtigsten Stellen **mit** lauter **Parteigängern** der progressistischen Schickeria besetzt, ja er machte selbst einen erklärten **Zölibatsgegner** - Gilbert Niggel - zum Regens des **Priesterseminars**. Das alles ist, zusammengesehen, nicht mehr als eine Serie von Pannen **einzuschätzen**, sondern es ist die zielklare Umstülpung der Kirche alter Prägung zur NEUKIRCHE! Es ist insofern eine sublimale Form des Terrors, als alle Gläubigen gezwungen werden (sollen), den Mund zu halten und **jede** Änderung, weil sie von oben kommt, zu akzeptieren, unter Berufung **auf** den Gehorsam.

Ein weiteres Beispiel: Pfarrer Josef Seufert, langjähriger Sekretär der **EG-Kommission**, erhielt, nachdem das miserable Machwerk "Gotteslob" **fertiggestellt** war, einen **wohlklingenden neukirchlichen Titel** (wohl Prälat oder ähnlich) und avancierte zum **Rundfunkbeauftragten** der deutschen Bischöfe. Man sieht: Die Linie stimmt, und die Methode auch.

Drittes Beispiel: Weihbischof Reuß (Mainz), der in einer Schrift, in der er gegen die Enzyklika "Humanae vitae" zu Felde zog, von sich reden machte, erhielt "vom **Internationalen Kolpingwerk** die große **Gedenkmedaille in Gold** für seine **jahrzehntelangen Bemühungen** um die **theologische und religiös-pädagogische Ehe- und Familienbildung**". 1974 überreichte ihm **Ministerpräsident Kohl** im Namen des **Bundespräsidenten** das **Große Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik**. Im II. Vatikanum war er **Konzilsberater**, Paul VI. berief ihn in die **päpstliche Kommission zum Studium der Bevölkerungs-, Familien- und Sexualprobleme**. Daß Reuß in allen Positionen fehl am Platze war, scherte niemanden. Er und **seinesgleichen** sitzen an den **Schalthebeln** von **Macht und Einfluß** und bestimmen die **Richtung**.

Indessen - wir lassen uns weder einschüchtern noch in die Irre führen noch den Mund verbieten., Wir nennen die Dinge und Personen schonungslos beim Namen. Das Recht, das jedem der zahllosen Häretiker und Irrlehrer in der Kirche zugestanden wird, lassen wir uns nicht nehmen. Es beeindruckt uns nicht, wenn die **"Zeitgeist-Destillateure"** auf die **Riesenhierarchien** verweisen, die hinter ihnen **köpfchennickend** stehen. "Die geistige Macht kommt woanders her: Es ist die **Macht des leidenschaftlichen Einstehens**, die **Macht des Bekennermutes**. Er war von jeher ein **Vorrecht adliger Menschen**." (J. Fernau)

\* \* \* \* \*

#### AUS EINEM ÖSTERREICHISCHEN VERORDNUNGSBLATT:

(Richtlinien für den **Diözesanklerus**) Unter dem Titel "Ehrfurcht beim **Kommunionempfang**" heißt es unter Punkt 6.: "Etwa abgebrochene Teile des konsekrierten Brotes (Anm.d.Red.: eigentlich müßte es heißen: des verfluchten) sind ehrfürchtig zu behandeln, wie dies früher immer schon der Fall war. Doch soll auch nicht **Ängstlichkeit** obwalten. In aller kleinsten Partikeln muß man nicht fürchten, daß die Gegenwart des Herrn noch besteht, weil es sich hier nicht mehr um Speise handelt." - Abgesehen von der Ungültigkeit **der "Wandlung"** wird hier eine **handfeste Häresie** ausgesprochen: die **Gegenwart Christi** wird **geleugnet**; selbst in den kleinsten Partikeln ist Christus gegenwärtig - nach der Lehre der Kirche

## DIE LETZTE ÖLUNG

Eine theologische Untersuchung  
der sogenannten "Krankensalbung"<sup>1)</sup>

von

H.H. Dr.theol. Otto Katzer

(Fortsetzung)

### 10.) Welche Teile des Körpers hier gesalbt werden müssen

"Was die Zahl der Salbungen und die zu salbenden Stellen betrifft, so schien es angebracht, den Ritus zu **vereinfachen**," das lesen wir in der betreffenden Konstitution Paul VI. ("Feier ...." S. 13). Ihr Schöpfer wird sich wohl nicht daran erinnert haben, daß solche "Vereinfachungen" einfach verboten sind, wie wir bereits angegeben haben (1). Dieses Verbot gilt auch für einen Papst! Im Laufe der Zeit hat sich die Zahl der Salbungen **herauskristallisiert** und wurde von der Ecclesia Romana, die Mutter aller anderen ist und nach **d e r** sie sich zu richten haben, nicht etwa sie nach ihnen, auf **sieben** festgesetzt, wie wir es im alten römischen Pontificale finden und das Konzil von Florenz im Dekret an die Armenier **proklamiert**. Die Gründe bietet klar der römische Katechismus: "Nicht aber alle Teile des Körpers dürfen gesalbt? werden, sondern nur die, welche die Natur dem Menschen gleichsam zu Werkzeugen der Sinne verlieh: die Augen wegen des Gesichts, die Ohren wegen des Gehörs, die Nase wegen des Geruchs, der Mund wegen des Geschmackes oder der Rede, die Hände wegen des Gefühls, das, wiewohl es sich in den ganzen Körper gleichmäßig erstreckt, dennoch in diesem Teile sich vorzugsweise regt. Diese Weise zu salben beobachtet aber die ganze Kirche, und sie entspricht auch am besten der Natur dieses Sakramentes, da es ja einer Arznei gleicht, Und da bei den Krankheiten des Körpers, obgleich sich der ganze Körper übel befindet, dennoch die Heilung nur bei **jenem** Teile angewandt wird, von dem, wie von einer Quelle und einem **Ursprunge**, die Krankheit herührt; so salbt man deswegen nicht den ganzen Leib, sondern diejenigen Glieder, in denen das Vermögen der Empfindung **hauptsächlich hervortritt**;" auch die Lenden, als den Sitz der Wollust und **Begierlichkeit**, ferner die Füße, die für uns das Mittel zum Gehen und zur Bewegung von einem Orte zum andern sind." (2) Daß im **Notfalle** eine Salbung genügt, ist klar.

Der hl. Thomas v. Aquin geht ganz psychologisch vor. Die moderne **psychosomatische** Medizin kann es nicht besser. Das eine ist nun einmal klar, daß die vom Heiligen Geiste geführte Kirche nicht nur sich von ihrer Aufgabe nicht entfernt, sondern auf eine überaus kluge Weise das übernimmt, was im gegebenen Falle das beste und notwendigste ist. Das Scheitern ihres Bemühens ist nicht durch sie verursacht, etwa durch der Zeit nicht entsprechende Formen, die wenig an die **augenblicklichen** Bedürfnisse der ihr anvertrauten Kinder angepaßt sind, sondern oft durch die **Unerfahrenheit** und Trägheit ihrer Hirten, wie auch durch die Unfolgsamkeit und Trägheit der ihnen anvertrauten Herde. Da gelten die Worte der Heiligen Schrift: "Durch den Acker eines faulen Menschen bin ich gegangen, und durch den Weinberg eines törichten Mannes; und siehe, ganz war er von Nesseln voll, und Dornen bedeckten seine **Oberfläche**." (3)

In meinem **priesterlichen** Leben habe ich sicher mehr als tausendmal die hl. Ölung erteilt. Dies bereitete mir immer eine große Freude. Ich kam mir vor, als stünde ich in der Schule vor der Tafel und sollte sie reinwaschen. So wusch ich auch weg all das, was an den Sinnen haften geblieben war als Folge schlechter Taten. Mußte da nicht eine seelische und körperliche Erholung eintreten, indem sich von der Seele Ballast löste, der sie in den Abgrund der Verzweiflung zu ziehen drohte? Anstelle der körperlichen und seelischen Disharmonie trat eine **Ausgeglichenheit** ein, natürlich auf das Einwirken Gottes. Wenn schon von den Göttern der Antike gesagt wurde, daß sie aus Disharmonien die herrlichsten Harmonien

weben können, so wird dies um so mehr von Gott gelten (dem niemand die Lehre der Harmonie beibringen muß und der den Kontrapunkt beherrscht).

### 11.) Durch welche Form dieses Sakrament vollzogen wird

Die Form des Sakramentes ist aber das Wort, und jenes feierliche Gebet, das der Priester bei jeder einzelnen Salbung verrichtet, wenn er spricht "Durch diese heilige Salbung möge dir Gott verzeihen, was du durch die Schuld der Augen, der Nase oder des Gefühls mögest gesündigt haben." Daß dies aber die wahre und eigentliche Form dieses Sakramentes sei, deutet der hl. Apostel Jakobus an, wenn er sagt: "Sie sollen über ihn beten," "und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken zum Heile sein." Hieraus kann man ersehen, daß die Form nach Art eines Gebetes ausgesprochen werden soll, obwohl der Apostel nicht ausdrücklich angibt, in welche Worte sie vorzüglich zu fassen sei. Dies **ist** aber durch die glaubwürdige Überlieferung der Väter an uns gelangt, so daß alle Kirchen die Art der Form beibehalten, deren sich die heilige römische Kirche, die Mutter und Lehrerin aller, bedient; denn obgleich auch etliche einige Worte ändern, da sie statt: "Gott möge dir verzeihen" setzen: "er möge erlassen", oder "deiner schonen", zuweilen auch: "er möge heilen, was du verbochen hast", so ist doch klar, daß weil dadurch der Sinn nicht verändert wird, von allen dieselbe Form gewissenhaft beibehalten werde." (4). ... "Da dieses Sakrament nämlich deswegen erteilt wird, um den Kranken außer der geistlichen Gnade, die es verleiht, auch die Gesundheit **wiederzugeben**, es aber nicht immer erfolgt, daß die Kranken von der Krankheit genesen, so wird es darum durch die From eines Gebetes vollbracht, damit wir von Gottes Güte erlangen, was die Kraft des Sakramentes in beständiger und immerwährender Ordnung nicht zu bewirken pflegt." (5)

Die jetzige ergänzte Form ist: "durch diese heilige Ölung und seine gütigste **Barmherzigkeit**, verzeihe dir der Herr, was du durch ... (die einzelnen Sinne) verschuldet **hast, Amen.**

Von dieser Form sagt nun Paul VI. "Wir haben beschlossen, die sakramentale Formel so zu ändern, daß unter Verwendung der Worte des hl. Jakobus die sakramentalen Wirkungen deutlicher zum Ausdruck gebracht werden." ("Feier ..." S.13). Sie soll fürderhin lauten: "Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes: Der Herr, der dich von den Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf." Gänzlich im Nebel liegt der Satz: "Der Herr, der dich von den Sünden befreit" - der Satz kann doch nicht absolut gelten, sondern nur wenn ergänzt wird, "wenn du die entsprechenden Bedingungen dazu erfüllt hast!" Dies **als eine schon fertige Tatsache aufzunehmen, ist sicher nicht gestattet, Nicht** das Jenseits aber das Diesseits steht im Mittelpunkt dieser neuen Form, wie auch aus dem **Einführungswort** ("Feier ..." S. 17) ersichtlich ist: "Wir sollen daher in den Kranken den natürlichen Willen, wieder gesund zu werden, erhalten und in der rechten Weise neu zu wecken versuchen." daß damit aber "die sakramentalen Wirkungen deutlicher zum Ausdruck gebracht werden" entspricht nicht der Wahrheit, ja diese Weise steht mit ihnen sogar im vollen Widerspruch: die körperliche Heilung wird hier erbeten, die seelische erfolgt automatisch.

Der hl. Albert der Große und der hl. Bonaventura führen eine alte, sogenannte Ambrosianische Form an, welche angeblich zu Zeiten des hl. **Ambrosius** in Mailand gebräuchlich war: "Ich salbe dich mit dem **heiligen Öl**, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, damit du, gesalbt wie ein Krieger bereit bist zum Kampfe und überwindest die Mächte in den **Lüften!**" (6) Die jetzige Form von der Scotus sagt, sie sei die sicherste (7) wurde von dem Konzil zu Florenz, dem Tridentinum, wie auch von den Scholastikern festgesetzt.

Der Kirchenlehrer hl. Bellarmin sagt von ihr aus: "Dreierlei muß hier bemerkt werden. Erstens, daß mit diesen Worten deutlich zum Ausdruck gebracht wird, was in der Form des Sakramentes angeführt werden muß, nämlich die Hauptursache, welche die **Barmherzigkeit** Gottes ist, und die Instrumentalursache, welche die heilige Ölung ist, wie auch die Wir-

kung, nämlich die **Sündenvergebnis**, und folglich die körperliche Gesundheit, welche von dem vollkommenen Nachlaß der Sünde abhängig ist, da ja meistens die Krankheit einer Sünde **entspringt**." (8) Damit wird nicht gesagt, daß diese tridentinische Form die einzige mögliche ist, wohl aber daß eine andere ihr völlig entsprechen muß. Auch ist der dritte, die **Letzte Ölung betreffende Kanon des Tridentinums** zu beherzigen: "Wenn jemand sagt, die Spendungsweise und Anwendung, welche die heilige römische Kirche beobachtet, **widerstreiten** dem Ausspruche des heiligen Apostel Jakobus und seien deshalb abzuändern, und können von den Christen ohne Sünde mißachtet werden: der sei ausgeschlossen." (9)

Wenn wir nun die neue Formel bewerten, können wir nicht übersehen, daß sie von einem ganz anderen Geist, wie die echte getragen ist. Nicht daß sie umgeändert wurde ist von **Bedeutung**, aber daß durch sie ein völlig anderer Geist weht, womit sie unsicher geworden ist; zu dem von ihr verfolgten Zweck hat der Heiland das Sakrament **n i c h t** eingesetzt, weshalb, ob der unrichtigen Intention die Ungültigkeit sich **durchzusetzen** scheint, was durch die mögliche, mindestens dubiose Materie nur noch bestätigt wird. Da nun der Spender der Sakramente verpflichtet ist eine **s i c h e r e** Materie und Form zu gebrauchen, sündigt er schwer, wenn er eine unsichere Materie oder Form **benützt** und die sichere übergeht; selbst wenn er der wahrscheinlichen oder selbst wahrscheinlicheren Meinung über die **Wahrhaftigkeit** und **Hinlänglichkeit** nachgeht. (10)

## 12.) Die Griechen

Nicht selten wird auf die Griechen hingewiesen. Dazu muß jedoch betont werden, daß nicht Rom sich nach den Griechen zu richten hat, aber die Griechen nach Rom. Billuart weist auf die Praxis der Griechen "Gesunde zu salben", wie Arcudius, der selbst ein Grieche ist, in seinem 5. Buch über die Letzte Ölung, Allatius im 5. Buch der **Übereinstimmung** der wesentlichen mit der östlichen Kirche, angibt, wie auch unser Goarius in seinen Anmerkungen zum Eucologium Graecorum.

Arcudius sagt von dieser Praxis seines Volkes, welche er auf das äußerste bekämpft, daß sie ein Mißbrauch ist, im Widerspruch mit dem Zeugnis der Heiligen Schrift und der griechischen **Schriftsteller**. Diesen Mißbrauch führte nun die Dreistigkeit einiger Ungelehrten ein, als auch die schändliche Gier nach Gewinn, wie wahrlich die Form selbst andeutet, welche von ihnen gebraucht wird: "Heiliger Vater, Arzt der Seelen und der Körper, heile deinen Diener von der ihn **festhaltenden** Krankheit des Körpers und der Seele."

Von den Neueren bemerkt unser Goar dazu, daß diese Ölung der Griechen keine sakramentale ist aber eine zeremoniale, denn obgleich die sakramentale Form: "**Heiliger Vater, Arzt** usw." gebraucht wird, dennoch, wie es sich aus den Umständen und der Intention wie der Spender so auch der Empfänger ergibt, handelt es sich nicht um ein Sakrament, bloß um eine Zeremonie. Noch hat das etwas zu **bedeuten**, wenn diese Stung von einigen neueren Griechen Sakrament genannt wird, denn entweder nehmen sie Sakrament im **weiteren** Sinne oder irren sie was den Begriff Sakrament betrifft. Diese Antwort Goars scheint um so glaubwürdiger zu sein, da die Lateiner den Griechen **diesbezüglich** nie einen Vorwurf gemacht haben." (11) Benedikt der XIV. bemerkt **diesbezüglich**, wenn er die Forderung einer **lebensgefährlichen** Krankheit für die Gültigkeit stellt, daß die Gewohnheit der Griechen Gesunde zu salben nichts zu sagen hat, solange sie es nicht tun in der Meinung ein wahres Sakrament zu spenden. Im letzten Falle sind sie schwer zu tadeln, und die Handlung muß ihnen verboten werden, wie auch dann, wenn, wie es bei ihnen manchmal geschieht, anstelle der vom Beichtvater **aufzulegenden** Genugtuung, sie gesalbt werden." (12) Wenn nun nicht selten auf die bei Markus Kap 6 angeführte Salbung hingewiesen wird, so muß mit dem hl. Bellarmin gesagt werden, daß zwischen dieser und den anderen von den **Aposteln**,

wie auch dem Herrn, bei der Heilung von Kranken gebrauchten Zeremonien, ein großer Unterschied besteht, da diese das Sakrament andeutete, während die anderen auf überwiegend körperliches Heil eingestellt waren. (13)

### 13.) Der Spender

Es wäre eigentlich überflüssig darüber zu sprechen, wenn das Vorwort zur Volksausgabe der "Feier ...", Seite 5 nicht einen Verdacht aufbringen würde, daß da etwas Unzulässiges im Gange ist. Wir lesen dort: "Das sollte nicht nur an der Tatsache deutlich werden, daß je nachdem ein Priester, ein Diakon oder ein beauftragter Laie im Namen der Kirche die Sakramente spendet". Deshalb müssen wir uns den Beschluß des Konzils von Trient ins Gedächtnis rufen: "Wenn jemand sagt, die Priester der Kirche, welche nach der Mahnung des heiligen Jakobus zur Salbung der Kranken herbeigerufen werden sollen, seien nicht die vom Bischofe geweihten Priester, sondern die Ältesten in jeder Gemeinde, und darum sei der eigentliche Ausspender der letzten Ölung nicht Priester allein: der sei ausgeschlossen." (14). Daraus ist ersichtlich, daß kein Diakon und noch weniger ein Laie dieses Sakrament gültig spenden kann, nicht zuletzt, da es seiner Natur nach eine Ergänzung des Sakramentes der Buße ist.

### 14.) Mit welcher Ehrfurcht und Vorbereitung dieses Sakrament empfangen werden muß

Auch hier ist es zu einer Änderung gekommen: das Sakrament der Letzten Ölung soll nunmehr **v o r** der hl. Kommunion empfangen werden. Dazu sind die Worte Benedikt XIV ins Gedächtnis zu rufen. Einige nämlich erteilen das Sakrament sofort nach der Absolution vor der hl. Kommunion, andere nach der hl. Kommunion. "Da jedoch die Römische Kirche nach dem Katechismus des Konzils von Trient die letztere Art behält, ist es billig von ihr nicht abzulassen." 615) Diese Art begründet der Römische Katechismus wie folgt: "Weil man aber mit allem Eifer dafür Sorge tragen muß, daß der Gnade des Sakramentes Nichts in den Weg gelegt werde, nichts ihr jedoch mehr entgegenwirkt, als das Bewußtsein irgendeiner Todsünde, so ist der beständige Gebrauch der katholischen Kirche **beizubehalten**, vor der letzten Ölung das Sakrament der Buße und Eucharistie zu spenden. Und alsdann sollen die Pfarrer den Kranken dahin zu bringen suchen, sich dem Priester zur Salbung mit solchem Glauben hinzugeben, wie sich einst diejenigen darzustellen pflegten, die von den Aposteln geheilt werden sollten. Zuerst muß man aber das Heil der Seele, dann die Gesundheit des Leibes erleben, ~~jedoch mit dem **Zusatze**: Wenn sie zur ewigen Herrlichkeit förderlich sein sollte. **Übrigens dürfen die Gläubigen nicht zweifeln, daß jene heiligen und feierlichen Bitten von Gott erhört werden, deren sich der Priester bedient, indem er nicht seine, sondern die Person der Kirche und unseres Herrn Jesu Christi vertritt. Sie sind daher ganz besonders zu ermahnen, dafür zu sorgen, daß ihnen das Sakrament dieseshöchst heilsamen Öls mit Andacht und Ehrfurcht gereicht werde, wenn ihnen teils ein heftigerer Kampf **bevorzustehen**, teils die Kräfte sowohl der Seele, als des Leibes abzunehmen scheinen.**"~~ (16)

Wenn wir nun abschließend noch einmal beide Formen übersehen, können wir den Unterschied nicht verkennen, der aus der von Grund aus verschiedenen Einstellung sich ergeben hat. Die Forderung aber aus der hl. Handlung eine gemeinsame Feier zu gestalten entspricht nicht dem Wesen des Sakramentes, wie sehr es sich auch **wünschenswert** erweist, daß ein womöglich großer Kreis von Verwandten und Bekannten im Gebete geistig an der hl. Handlung teilnimmt. Ein wirklich Schwerkranker benötigt um sich Ruhe; das weiß der Seelsorger genau so wie der Arzt!

Anmerkungen: 1) Denz. 1533. 2) Röm. Katechismus II. Teil VI. **Haupt. 10. Frage.** 3) Sprüche 24,30-31. 4) Röm. Kat. II. Teil ebendort 6. Frage. 5) ebendort 7. Frage. 6) Billuart, op. cit. art. III. 7) Joannis Duns Scoti op. cit. Nr. 18-19. 8) Bellarmin, op. cit. cap. VII. 9) Denz. 928. 10) Suarez, op. cit. Tom. III. Disp. XVI. sect. II. 11) Billuart, op. cit. art. VI. 12) Ligori, op. cit. Tom. III. pg. 345. 13) Bellarmin, op. cit. cap. VI. Billuart, op. cit. art. 1. 14) Denz. 908, 929 cf. 99 et CIC 938 §1. 15) Ligori, Tom. III. pg. 345. 16) Röm. Kat. II. Teil, 6. Haupt. 12. Frage.

## PAUL VI. UND DIE BISCHÖFE HABEN ANGST VOR LEFEBVRE

von

H.H. Walter W.E. Dettmann

(1. Teil)

Erzbischof Lefebvre hat auf eine Tatsache hingewiesen, die von niemandem geleugnet werden kann: Am Anfang des sog. Zweiten Vatikanischen Konzils wurde nämlich auf Betreiben der progressistischen Kardinäle und Bischöfe die Gesamtheit aller Verhandlungsthemen für das Konzil, die in mehr als zweifähriger Arbeit nach Befragung aller Bischöfe der gesamten Kirche zusammengestellt worden waren, unter den Tisch geworfen.

Mehr als zweitausend Bischöfe standen auf einmal da und hatten nichts in der Hand, keine Tagesordnung und keinen Schriftsatz, und die Eröffnungsrede war von Johannes XXIII. bereits einige Tage zuvor gehalten worden. So etwas hat es in der Katholischen Kirche noch nie gegeben.

Ohne die erforderliche Zweidrittelmehrheit zu besitzen, wie Erzbischof Lef. sagt, hatten die progressistischen Kardinäle Johannes XXIII. dazu verleiten können, sämtliche Vorbereitungsarbeiten, die von der römischen Kurie unter seinen eigenen Augen durchgeführt worden waren, in dem Augenblick beiseitezuschieben, als die Debatten und Beratungen des Konzils beginnen sollten!

Erzbischof Lef. ist der erste, der auf diese Tatsache hingewiesen hat; die Angelegenheit ist nicht nur eine beschämende Regelwidrigkeit der progressistischen Kardinäle und Bischöfe, sondern sie ist vor allem für Johannes XXIII. und seinen Nachfolger Paul VI. verhängnisvoll und von schwerwiegenden Folgen.

Johannes XXIII. hat durch diese Maßnahme bewiesen, daß er selbst nur eine Marionette in der Hand anderer Leute war.

Es ist nicht so, wie Paul VI. in seiner Rede vom 19. September behauptete, daß Johannes XXIII. den Gedanken und Plan eines Konzils "als göttliche Eingebung" von oben bekommen hatte (Kath. Sonntagsblatt der Diözese Rottenburg vom 6. Okt. 1963, Seite 3), sondern dieser Gedanke war ihm eingeflüstert worden, ohne daß er es merkte. Gewisse Bischöfe, die mit Montini in Verbindung waren, haben schon viele Jahre vorher immer wieder vom kommenden Konzil gesprochen, das die Messe ändern werde. Am 29. August bis zum 1. Sept. 1955 war z.B. in München ein liturgischer Kongreß gehalten worden - man beachte, daß dies drei Jahre vor dem Tode Papst Pius' XII. geschah -: Bei dieser Gelegenheit sagte Bischof Albert Stohr von Mainz: "Wir sind uns vollkommen bewußt, meine sehr verehrten Anwesenden, daß zwischen der Resolution eines Kongresses und dem gültigen kirchlichen Recht ein sehr großer Unterschied besteht. Und darum darf ich die Bitte aussprechen, das, was hier vorgetragen wird, noch nicht als gültiges Kirchenrecht zu betrachten. Warten wir, bis eine solche Resolution oder eine solche wissenschaftliche Darlegung die notwendige Anerkennung gefunden hat; dann ist die Zeit der Verwirklichung". Dies waren die Worte des Bischofs Albert Stohr von Mainz bei der Eröffnung des liturgischen Kongresses in München. Der deutsche Bischof, der als Referent für liturgische Fragen eine führende Rolle in der deutschen Bischofskonferenz spielte, war sich bewußt, daß die Beschlüsse des Kongresses im Ungehorsam gegenüber Papst Pius XII. und im Ungehorsam gegen das kirchliche Gesetzbuch gefaßt wurden; trotzdem vertröstete er seine priesterlichen Zuhörer auf eine zu erwartende Zeit (nämlich nach dem Tode Papst Pius' XII.): Dann werde der jetzige Ungehorsam die "notwendige Anerkennung" finden. Damit war nichts anderes als das geplante neue Konzil gemeint. In der gleichen Rede bekundete Bischof Albert Stohr von Mainz auch seine Verbundenheit mit Montini, der ein Jahr zuvor ein Dankschreiben für die Pläne zur Änderung der Messe nach Trier geschickt hatte (siehe Liturgisches Jahrbuch 1955, S. 74/75 und Lit. Jahrb. 1954).

Paul VI. und die progressivistischen Bischöfe waren sich bewußt, daß sie ihre sogenannten liturgischen Kongresse jahre- und jahrzehntelang im offenen Ungehorsam gegen das Konzil von Trient und gegen Papst Pius XII. gehalten hatten; der Klosterneuburger Chorherr Pius Parsch hatte schon seit dem Jahre 1936 die Messe mit dem Gesicht zum Volke gelesen; trotzdem behauptete Paul VI. in seiner Rede vom 29. Sept. • 1963, der Plan des neuen Konzils, das heißt die Bestätigung des bisherigen **U n g e h o r s a m s**, sei seinem Vorgänger Johannes XXIII. "durch göttliche Eingebung" zuteil geworden.

Diese sog. "göttliche Eingebung", von der Paul VI. sprach, hatte dann ein sonderbares Schicksal:

Im Januar 1959 hatte Johannes XXIII. verkündet, daß er ein Konzil abhalten wolle; in seinem Auftrag und unter seinen Augen traten alsbald die vorbereitenden Fachkommissionen der Kurie zusammen und arbeiteten fast drei Jahre lang in höchster Emsigkeit sowie mit einem ungeheuren finanziellen Aufwand, und nach einem glanzvollen und pompösen Einzug der 2500 Mitra-Träger in die Peterskirche wurde die gesamte Vorbereitungsarbeit der päpstlichen Kommissionen unter den Augen der Protestanten und der Russen als wertlos erklärt, kaum daß die Eröffnungssrede zum Konzil verklungen war: Deutlicher hätte der alte Johannes XXIII. seine persönliche Schwäche und den Charakter der sonderbaren "göttlichen Eingebung" kaum offenbaren können. Hier wird klar, warum er gerade von den progressivistischen Bischöfen nur als ein "Übergangspapst" bezeichnet wurde.

## VATICANUM II BEHEBT DEN PRIESTERMANGEL

von  
Anton Holzer

Sie haben richtig gelesen! Zwar lamentiert man in der ganzen Welt über Priestermangel. Nicht nur, daß die Berufungen zurückgegangen sind und immer noch mehr zurückgehen; auch geweihte Priester verlassen und verraten ihren heiligen Dienst. Aber dieses Faktum als "Priestermangel" zu deuten, daß ist ein Irrtum der Perspektive.

Denn das "neue Pfingsten", das prophetische Vaticanum II kann solche schlechten Früchte ja nicht zeitigen. Im Gegenteil, es hat prinzipiell und faktisch dem Priestermangel für alle Zeiten abgeholfen. Es war ganz einfach. Und Sie haben es nicht einmal bemerkt! Ein Zeichen, daß Sie noch vorkonziliar denken, daß Sie noch an der falschen vorkonziliaren Perspektive leiden.

Es brauchte, wie gesagt, nicht viel, der Not abzuhelpen. Das Vaticanum II hat nur die Zeichen der Zeit beachtet - darin hat es eine unwahrscheinliche Fertigkeit entwickelt! - und aus der Not eine Tugend gemacht; es hat dem Glück ein wenig nachgeholfen und den katholischen Glauben nur ein klein wenig verschoben. Hören wir, was dazu P. Franz Georg von Waldburg-Zeil S.J. von der "kirchlich empfohlenen Vereinigung" DSAG "Die Frau aller Völker" bzw. ihrer Jahreshauptversammlung zu berichten weiß. Abgesehen davon, daß eine absolut verlogene Darstellung über den Fall "Lefebvre" vorgelegt wurde, redete auch Graf von Magnis: "Er streifte auch den Priestermangel und wies darauf hin, daß das jahrelange Gebet um Priester von Gott erhört wurde. Denn das Konzil zeigte auf, daß jeder getaufte Christ am allgemeinen Priestertum teilhabe. Eine Fülle von Priestern wurde damit der Kirche geschenkt, die nach Familienstand und Gaben in Familie und Berufswelt Stück um Stück die Welt mit der Liebe Gottes durchdringen könnten!" (Rundbrief Nr.36, 1.1.1977)

Da muß doch alle Konzilskritik beschämt vor dem großen Ereignis verstummen. Da kann man sich nur noch zur "konziliaren Kirche" der "Liebe" und Lüge bekennen und mit Erzbischof Schäußle von Freiburg (Silvesterpredigt 1975) ausrufen: "Mit Recht darf man somit sagen, das Zweite Vatikanische Konzil war ein großartiges Geschenk Gottes an seine Kirche, es war eine Gnade."

## RÜCKKEHR ZUR THEOLOGIA CORDIS !

von  
Dr. Joachim May

### Fortsetzung:

**Glaubenspotential** und **Glaubensbedürfnis** der Jugend wecken! Ja, aber dazu wäre es nötig, den Unterschied zwischen Karl Marx und Leo XIII. genauer zu beachten. "Wir sind schon soweit, Marx und Lenin zu anonymen Kirchenlehrern zu ernennen" (§B 34/1975). Theologen und Priester tun, "als ob das Heil der **Welt** in neuer **Güterverteilung** bestehe" und als **Helden** werden die Geistlichen gepriesen, die das Amt verraten, um **Cuerillero** zu werden, die das Brevier mit der **Maschinenpistole** vertauschen (SB 4/1975), Sozialisten, Marxisten.

Viele von diesen **sozialistisch** (nicht mehr sozial) und links eingefärbten Theologen sind zudem **Opportunisten**, "weil sie morgen auf der Seite der Sieger stehen wollen und vom Sieg der Marxisten überzeugt sind. (SB 20/1975) Sie nennen sich oder sind unausgesprochen "**Friedenspriester**" die mit den vermeintlich auf den Sieg **zumarschierenden** Marxisten und/oder Sozialisten **kumpa-nieren**. Hierzulande sind es die Greinacher, Vorgrimler, Metz, Lengsfeld, Herrmann und die vielen "**Protest**"-Priester, einzeln oder in Gruppen, und die noch zahlreicheren Linken unter den Laientheologen vom Schlage des Friedrich Heer, des Carl Amery, des Walter Dirks und seiner Frau, des W. Daim u.a.. In der Synodenvorlage "Unsere Hoffnung" ist die **transzendente** Zielsetzung des Christen durch eine "**innerweltliche Heilslehre**" ausgetauscht worden, der Sozialismus also zum **kirchenoffiziellen** Programm gemacht worden.

#### IV.

Der Trend zur grundsätzlichen Ausrichtung des heutigen Menschen geht nur auf die Zukunft. Die ständige Abwertung der **Vergangenheit**, der Geschichte ist **Voraussetzung** und Folge davon. Diese **Zukunftsorientierung** des heutigen Menschen ist wesentlich für die Erfolge des Marxismus. "Marxisten kämpfen und bringen Opfer für eine '**klassenlose Gesellschaft**', die ein Paradies im Diesseits sein soll. Die Christen erhoffen Lohn und Strafe für ihr irdisches Tun und Unterlassen im Jenseits. Der Endzustand der marxistischen Utopie erweist sich somit als eine ins Irdische pervertierte Eschatologie, als ein Jenseits im Diesseits. Das Prinzip '**Hoffnung**' schöpft daraus seine enorme Schubkraft. Die **Zukunftsorientierung** des heutigen Menschen findet in dieser Utopie eine **Legitimation**, die zudem noch den Vorzug hat, keine übergroßen asketischen Forderungen zu erheben." (RhM 2.1.7) Das Synodendokument "Unsere Hoffnung" geht in dieselbe Richtung: die Erreichung einer vollkommenen **Gesellschaftsordnung** wird als Endziel der menschlichen Geschichte angesetzt, in der Gott nur noch ein geschichtliches Prinzip ist. Das ist **Verfälschung**, denn "die Endzeit der Christen ist eine prinzipiell **unverfügbare** Zukunft - das Weltgericht kann weder verhindert noch hinausgeschoben, auch nicht beschleunigt werden". (RhM aa) Der Marxismus hingegen verkündet eine "von **Wissenschaftlern** genau vorher-sagbare Zukunft."

Dies ist der entscheidende Punkt, und an keinem anderen trennen sich Christentum und Marxismus so unvereinbar und **unversöhnlich** wie hier. Zwar behauptet der Marxismus zu wissen, wohin der Weg der Völker geht (zur "**klassenlosen Gesellschaft**", die als die gerechte **angesehen** wird) aber dieser Marxismus versagt auf die Frage nach dem Sinn des Lebens des einzelnen Menschen, er versagt auf die Frage, "weshalb Tod und Krankheit auch in perfekten **kommunistischen** Staaten nicht abzuschaffen sind, weshalb **Unschuldige** leiden müssen." (RhM aaO)

Das ist der alles **entscheidende** Mangel des Marxismus (und seiner **kommunistischen** und **sozialistischen** Varianten). Der einzelne Mensch nämlich will wissen, weshalb es Krankheit, Leid und Tod gibt, will wissen

was danach kommt, er verlangt nach Sinn, der mehr ist als ein auskömmliches oder gar luxuriöses Leben auf dieser Erde, als Vergnügen und Sex und Gaumenlust.

Das Christentum ist die einzige Instanz, die diese alles **entscheidende** Frage des Menschen beantworten kann, aber eben nur dann, wenn es mehr ist als **innerweltliche** soziale Heilslehre mit **Klassenkampfparolen**, Attacken gegen die, die mehr haben, mit Forderungen nach Umverteilung von Vermögen und Besitz, mehr auch als bloße **Entwicklungshilfe**. "Die Kirchen und die besten ihrer Diener haben sich stets bemüht, dies zu sein und nichts anderes: Tröster der Betrübten. Die Botschaft Christi hat die Ausweglosen getröstet, wenn alle '**Ideologen**' versagten. Sie überzeugt, weil sie das Leid nicht **hinwegdiskutiert**, sondern in seinem fruchtbaren Ernst respektiert, der uns in Krankheit und Tod **entgegentritt**." (Zeitbühne 11/1975)

Das Evangelium ganz und **ungeschmälert** zu verkünden - das wäre die Chance und das wäre der Auftrag der Kirche in unserer Zeit. "Der Jugend predigen, ohne um ihre Gunst zu buhlen" (SB 4/1975), und allen Menschen, daß Golgotha keine Pleite war, daß es ein Jenseits gibt, Gericht und **Auferstehung**, in die alles irdische Leid, Krankheit, Armut, Schmerz, Einsamkeit, **Verlassenheit** einmündet, daß das "**Ich** und das Soziale (...)" die beiden Götzen sind" (Simone Weil), die den Menschen hindern, immer mehr das zu verachten, was Rost und Motten verzehren, daß das Nichts nach dem greift, schon in diesen Erdentagen, dem die Seele und das, was außerhalb des irdischen Horizonts liegt, leer ist, daß das **Schreiten** durch das dunkle Tor ein Heimgang ist.

Wenn nur die Verantwortlichen begriffen hätten, daß die **christliche** Botschaft allen Ideologien überlegen ist, daß es ihre Aufgabe ist, den **verängstigten** Menschen das zu geben, was ihnen die Ideologien und weltlichen Systeme und Parteien und Gruppen nicht zu geben vermögen, dann hätten sie aufgehört, mit lechzender Zunge der **Welt nachzulaufen**, um ja den Anschluß nicht zu verpassen. Tun, was man kann, ja, aber der Sieg, der die **Welt** überwindet, ist der Glaube. Er muß absolute Priorität haben. Er muß gestärkt werden, überall. "Zuerst das Reich Gottes suchen, um uns das übrige dreingeben zu lassen. Uns um soziale Gerechtigkeit **bemühen**, ohne ihre Bedeutung zu übertreiben. Glauben verkünden, ohne zuviel apologetische Floskeln. Würdige, (d.h. gültige) **Gottesdienste** feiern, ohne nutzlose psychologische Experimente. Auf das Mysterium vertrauen, nicht auf Rhythmus und Lärm. Eine **Anbetungsstunde** jedem **Diskussionsabend** vorziehen. Exerzitien über Schulungskurse stellen und Sport als **Freizeitgestaltung**, aber nicht als ein Stück Lebens betrachten. Und dann staunen und immer wieder **staunen**, daß Gott uns noch immer mag und uns nicht wegen unserer **Erbärmlichkeit** verworfen hat." (SB 4/1975)

Umdenken und Umkehr - kann die katholische Kirche sie noch schaffen? Wer um sich schaut, möchte Verzweifeln, und wer selber Kinder hat, noch mehr. Judasse um Judasse. Aber "als Judas die Silberlinge nahm, begann die erlösende Passion des Herrn. Die Ereignisse gingen rasch auf die Auferstehung zu. Wenn die wachsende Zahl übereifriger Judasse ein Anzeichen für den Beginn einer großen Passion der Kirche sein sollte, können wir die Hoffnung haben, daß die Entwicklung rasch einer Auferstehung entgegenginge. Auch dafür gibt es Anzeichen". (SB 18/1975)

Ein Bruder bat Abbas Arsenios um ein Wort. Da sagte ihm der Altvater: "Kämpfe **mit** deiner ganzen Kraft, damit dein inneres Wirken gottgemäß sei, und du wirst deine äußeren **Leidenschaften** besiegen!" (aus: Sprüche der Väter, S.44)

ST. MICHAEL/ MÜNCHEN/ BAADERSTR. 56/ RGBD II

## GOTTESDIENSTORDNUNG

vom 31. Dezember - 27. Februar

**HL. MESSE REGELMÄSSIG AN ALLEN SONN- UND FEIERTAGEN UM 9<sup>15</sup> UHR**  
**BEICHTGELEGENHEIT JEWEILS VOR DER HL. MESSE AB 8<sup>45</sup> UHR**

\* \* \* \*

- F.reitag 31.12. Fest des hl. Papstes Silvester, 16.00 Uhr Jahresschluß-  
andacht mit Danksagung
- Samstag 1.1. Fest der Beschneidung des Herrn, 9.15 Uhr feierliches  
Hochamt vor ausgesetztem **Allerheiligsten**
- Sonntag 2.1. Fest des **allerheiligsten** Namens Jesu, 9.15 Uhr Hl. Messe
- Mittwoch 5.1. 15.00 Uhr Weihe von Wasser, Kreide und Weihrauch zum Fest  
der Erscheinung des Herrn.
- Donnerstag 6.1. Fest der Erscheinung des Herrn, 9.15 Uhr feierliches  
Hochamt mit sakramentalem Segen
- Freitag 7.1. **Herz-Jesu-Freitag**, 18.00 Uhr feierliches **Herz-Jesu-Amt**  
vor ausgesetztem **Allerheiligsten** mit Andacht
- Sonntag 9.1. Fest der hl. Familie **Jesus+Maria+Joseph**, 9.15 Hochamt
- Sonntag 16.1. 2. Sonntag nach Erscheinung, 9.15 Uhr Hl. Messe
- Sonntag 23.1. 3. Sonntag nach Erscheinung, 9.15 Uhr feierliches Choralant  
"missa de angelis" mit sakramentalem Segen
- Sonntag 30.1. 4. Sonntag nach Erscheinung, 9.15 Uhr feierliches Hochamt-
- Mittwoch 2.2. Fest **Mariä Lichtmeß**, 18.00 Uhr Kerzenweihe, Lichterpro-  
zession, feierliches Hochamt, anschließend Blasiussegen
- Freitag 4.2. **Herz-Jesu-Freitag**, **Herz-Jesu-Amt** vor ausgesetztem **Alie-**  
**heiligsten** mit anschließender Andacht und Blasiussegen
- Sonntag 6.2. **Septuagesima**, 9.15 Uhr Hl. Messe, anschließend  
Blasiussegen
- Samstag 12.2. Feierliches Requiem 9.30 Uhr für den Kapuzinerpater  
aus Altötting Pater Hermann Joseph Fischer
- Sonntag 13.2. **Sexagesima**, 9.15 Uhr Hl. Messe
- Sonntag 20.2. **Quinquagesima**, 9.15 Uhr Hl. Messe
- Sonntag 27.2. 1. **Fastensonntag**, 9.15. Uhr Hl. Messe

\* \* \* \* \*

Das Programm der Kirchenmusik bitten wir jeweils dem gesonderten Anschlag  
am Schwarzen Brett zu entnehmen.

\* \* \* \* \*

**O MEIN GOTT/ WIE SEHR WERDEN WIR UNS SCHÄMEN/ WENN EINST DER TAG DES  
JÜNGSTEN GERICHTS UNSEREN LEICHTSINN UND UNSERE UNDANKBARKEIT OFFENBART.**

**HL. PFARRER VON ARS**

\* \* \* \* \*

**UNTERSTÜTZEN SIE UNSER MESSZENTRUM DURCH IHREN BEITRITT ZUM**

**FREUNDESKREIS E. V. DES**

**C O N V E N T S P I U S V I .**

**8 MÜNCHEN 60, POSTF. 262**

## MITTEILUNGEN DER REDAKTION

Verehrte Leser,

als bekannt wurde, daß man zum **3. März** 1976 die **Hl. Messe** offiziell abschaffen würde, war allen klar, die sich mit der kirchlichen Situation näher befaßt hatten, daß dieses **drastische** Verbot von einer Menge weiterer **durchgreifender** Maßnahmen begleitet sein würde. Ich erinnere in diesem Zusammenhang nur noch einmal an den Brief des "Generalvikars" Gruber - München an die Dekane, der darin aufforderte, alle Priester, die nicht nach dem sog. NOM zelebrieren würden, zu denunzieren, auch wenn sie nur heimlich die **Hl. Messe** weiterlesen würden. Die Redaktion hatte sich damals rechtzeitig **entschlossen**, Empfehlungen zu **veröffentlichen**, wie sich Priester und Gläubige in dieser Situation verhalten sollten.

Der Widerstand gegen das Verbot der **Hl. Messe** - ein in der Geschichte der Kirche einmaliger und scheinbar **unvorstellbarer** Vorgang - war zunächst größer als von den "Bischöfen" vorhergesehen. Man besann sich: **Martyrer** konnte man unter gar keinen Umständen gebrauchen. So war es möglich, daß hier und da noch ein Priester die **Hl. Messe** zelebrieren und die Sakramente gültig spenden konnte. Auch war man durch solche "Konzessionen" bemüht, eine weitere Vereinigung der treuen Gläubigen zu verhindern. Die "Schonzeit" für so manchen Priester wurde noch dadurch verlängert, daß sich die Presse plötzlich für den "**rebellischen**" Erzbischof Lefebvre **interessierte** - es gab keine Zeitung, selbst die Pornoblätter eingeschlossen, die nicht an dem von ihrer Warte gesehene innerkirchlichen Streit profitieren und ihn ausschlachten wollte -, wodurch in diesem Zusammenhang auch ein gewisses öffentliches Interesse an den Kreisen geweckt wurde, die sich dem **vorkonziliaren** Glauben verpflichtet wußten. Sehr zum Ärger der **abgefallenen 'Kirchenorganisation'** standen plötzlich diese Gruppen im Rampenlicht der **Öffentlichkeit** und waren als religiöse Raritäten fast unangreifbar geworden. Man konnte auch deshalb nicht gegen sie vorgehen, weil man hoffte, den Dialog mit Erzbischof Lefebvre zu einem "guten" Ende zu führen.

Seit aber die gewaltige Propaganda für Econe schlagartig aufsetzte - man hatte sie nur entfacht, um die **Konservativen** aus der Reserve zu locken - und fast alle sind darauf reingefallen - und um sich über ihre **Anhängerschaft** und ihre Aktivitäten eine genaue Vorstellung machen zu können; nachdem man wußte, wie zahlenmäßig schwach sie sind, begann man, sie schlicht zu verschweigen -, war auch der trügerische Schutz der öffentlichen Meinung vorbei, und man begann sofort mit der eigentlichen Verfolgung der Treuen. Hier wurde eine Schwester **hinausgeworfen**, dort ein Priester suspendiert, einen anderen will man gerade **hinauswerfen**, **Religionslehrern** will man die missio entziehen, und man versucht auch weiterhin erfolgreich, den Widerstand zu kaufen. Wir nennen keine Namen, um die **Betroffenen** nicht noch mehr in **Schwierigkeiten** zu bringen. Aber wir möchten noch einmal alle Betroffenen auf unsere Empfehlungen aufmerksam machen. Wenn man nur aufhört, in dieser abgefallenen Organisation noch eine geistliche Autorität zu erblicken, ist schon viel gewonnen. Man soll geradlinig den Weg gehen, den das Gewissen eingibt, ohne alle taktische Finessen!

Man macht uns teilweise den Vorwurf, wir seien zu nachsichtig, würden zu wenig auf bestimmte Vorgänge eingehen, oder wir würden gegenüber der noch intakten Amtskirche zu rigorose Forderungen stellen. An dieser Stelle darf ich aber allen versichern, daß wir die kirchliche Entwicklung so genau wie möglich verfolgen. Ich darf auch noch versichern, daß wir nicht bereit sind, irgendwelche Konzessionen zu machen. Wenn man nun die turbulenten Geschehnisse um Econe und um Erzbischof Thuc nüchtern betrachtet, muß man sagen, daß noch keines der anstehenden Probleme endgültig entschieden ist. Besonders wir als Laien müssen voll Hoffnung auf Gottes Barmherzigkeit die weitere Entwicklung abwarten. Wir sind keine Amtsträger und können in den Prozeß überhaupt nicht unmittelbar eingreifen. Wir können nur Gott bitten, daß er seine Kirche nicht verläßt.

Ihr Eberhard Heller

## INHALTSANGABE

	(Seite)
Die am Tode mitarbeiten (Paul Scortesco).....	225
Die Weissagung des Propheten Daniel von den 70 Wochen (H.H. Walter W.E. Dettmann).....	228
Öffentliche Erklärung (H.H. Walter W.E. Dettmann).....	230
Aggiornamento vor 65 Jahren ( <b>zusammengestellt</b> und kommentiert von <b>Anton Holzer</b> ).....	231
Zum Tode von H.H. Pater Hermann Joseph Fischer (Dr. E. Heller)	234
Worte des "Hl. Vaters" Paul's VI. (kommentiert von H.H. Pater Hermann Joseph Fischer).....	235
Aktive Teilnahme (H.H. Dr.theol. Otto Katzer).....	236
Der <b>Antimodernisteneid</b> .....	239
Ursachen - Illusionen (Alois <b>Iurator</b> ).....	241
<b>Kathechismus</b> der kath. Religion (H.H. Dr.theol. Otto Katzer) .	244
Vom Hl. Franziskus.....	248
Über den Sinn von Kreuz und Leid in dieser <b>Welt</b> (H.H. Pfr. Alois <b>Aßmayr</b> ).....	249
Vom Hl. Franziskus.....	250
Christus auf der Bühne in Moskau (H.H. P. Chrysostomus Dahin)	251
Der Antichrist. Vision der Hl. Hildegard v. Bingen .....	252
Maria, unbefleckt Empfangene, bitt für uns (H.H. Pfr. Joseph Leutenegger).....	256
Weihe an den Schutzengel.....	259
Lächerlich (Dr. Joachim May).....	260
Die Letzte Ölung (H.H. Dr.theol. Otto Katzer).....	262
Paul VI. und die Bischöfe haben Angst vor Lefebvre (H.H. Walter W.E. Dettmann).....	266
Vaticanum II behebt den <b>Priestermangel</b> (Anton <b>Holzer</b> ).....	267
Rückkehr zur Theologia Cordisi (Dr. Joachim May).....	268
Gottesdienstordnung (vom 31.12.76 bis 27.2. 77) in St. Michael, München, Baaderstr. 56, Rgbdt. <b>+I+ +. +. +.</b> .....	270
Mitteilungen der Redaktion.....	271
<u>Hinweise;</u>	

1. Das Ehepaar Haselböck in A - 1094 Wien, Postfach 69 hat folgende Broschüren herausgegeben:  
a)Hl. Pius X., Apost. Konst. "Lamentabili sane exitu" (gegen den Modernismus (ca. 1.50 DM)); b) Der Rosenkranz nach dem Hl. L.M. Grignon von Monfort (ca. 1.50 DM); c) Der **Antimodernisteneid** von Hl. Pius X. und weitere Schriften, die dort gegen geringe Gebühren zu beziehen sind
2. Von der Redaktion kann man noch etliche Exemplare des alten Gofine beziehen, Preis: zwischen 12.-DM und 20.-DM